n's!
ben.
Städtischer
ner-Gesang-Verein
Damenchor, Neuß.
ute Abend
Probe
Uhr für die Damen.
" " " Herren.
seitiges Erscheinen
gend erforderlich.
Der Vorstand.
f. Weißnäherin sucht
ftigung in u. außer
Hause, evtl. auch f.
äfte. Off. unter
B an die Exped.
fan Becker,
Düsseldorf,
orettostraße 12,
Tel. 629, 630
-Möbeltransporte,
-Lastransporte.
kasse Oberkassel,
benbruchstraße 71,
Tel. 6408.
Holik's
lm. Privatschule
eldorf, Steinstr. 03
1894. Fernspr. 3376
nfang Oktober
Jahres- u. Halb-
skurse. Einzelk.
Beschränkte Zahl
Teilnehmern in all.
daher zeitige An-
. dring. erbeten.
graute Haare
am schönsten und
rsten Dennigson's
rfarbe „Julco"
braun, schwarz
wen-Apotheke
hänge
res spott-
billig
mine
bert Keldenich,
Promenadenstr. 24
üchen,
ne Modelle, erstklas-
usführung, Quali-
e, sowie Herde
Sie vorteilhaft im
-Ausstattungshaus
ückingstraße 2,
e Kapitelstraße.
Möbel.
n, massiv Eichen,
u verkaufen.
nur Oberstr. 94.
uchtes, gut erh.
Fahrrad
en gesucht.
ote mit Preisang.
5384 a. d. Exp.
Sofas
Stoffen u. Preis-
garantiert haltbare
Verarbeitung.
sa, zum Schlafen
einzurichten.
r. Rennett
ühlenstraße 36.
legenheitskauf.
moderne, rundge-
naturl. Küche billig
aufen.
echer, Spulgasse 15
ch. Kastenwagen u.
schwere Gänse zu
n,
Holzheim,
uptstraße 14.
Metzger.
3½ PS. Motor
ansmission Wolf
Schleifstein und
ebspritze zu ver-
en unt. B 3827
Exped. d. Ztg.
r-Wirbel-Trommel
ed-Zither zu verk.
Peter Esser,
Gohr 106.
gefunden.
heimerstraße 153.
Aussage
gegen Karl Gehlen
Kuckhoff i. Holz-
gem. habe, nehme
ück.
Karl Vossen,
olzhüttigen.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Fernsprecher Nr. 53. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Fernsprecher Nr. 53.

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. • Als Beigabe das St. Quirinusblatt. Preis für den Monat durch Boten in's Haus gebracht Mk. 5.00.

Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46.

Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41800.

Anzeigen finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Leserkreis unseres Blattes die beste Wirkung. Anzeigenpreis für die 9gespaltene Zeile 1.25 Mark, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 1.50 Mark, und für die 4gespaltene Reklamezeile 4.00 Mark. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages, Zahlung bei Aufgabe.

Nr. 223 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab. | Mittwoch, 28. September 1921 (Wenzeslaus) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 48. Jahrgang

Die Verbindung Berlin-München wieder intakt.

Neuestes in Kürze.

Berlin, 28. Sept. Die deutschnationale Volkspartei hat im Reichstage folgenden Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, unter Bezugnahme auf Artikel 48 der Reichsverfassung erlassene Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. 8. 21 ist sofort außer Kraft zu setzen.

Stettin, 28. Sept. In Jarmund vernichtete eine Feuersbrunst neun Gehöfte. Auch die Dorfkirche brannte vollständig nieder. Ernte und Vieh wurden ein Raub der Flammen.

London, 27. Sept. Reuter meldet aus Konstantinopel, daß die Nationalversammlung von Angora Mustapha Kemal Pascha den Rang eines Marschalls und den Ehrentitel „Gnazi" (der Siegreiche) verliehen hat. Mustapha Kemal erklärte, er werde die Waffen nicht eher niederlegen, als bis die letzten Griechen vom Boden der Türkei vertrieben seien.

London, 27. Sept. Sir James Craig, der Präsident des nordirischen Parlaments, sagte, daß in den beiden letzten Monaten von den Sinn-Feinern eine große Menge von Waffen und Munition nach Irland geschafft worden sei.

Die „Kampfzone" in Belfast ist jetzt von Truppen besetzt worden, die auch über Panzerwagen verfügen. Ein Anschlag verbietet die Ansammlung von drei oder mehr Personen.

Bayern und das Reich.

München, 27. Sept. Der heutige Ministerrat hat den am 24. September in Berlin getroffenen Vereinbarungen seine Zustimmung erteilt. Vorbehaltlich der Zustimmung des bayrischen Gesamtministereiums und des Bayrischen Landtages wurde vereinbart:

1. Die Verordnungen des Reichspräsidenten vom 29. und 30. August 1921 werden zurückgenommen und durch eine neue Verordnung ersetzt. Die neue Verordnung soll spätestens am 29. September 1921 erlassen werden.

2. Die bayrische Staatsregierung wird die Verordnung über den Ausnahmezustand spätestens am 6. Oktober 1921 mit Wirkung vom 15. Oktober 1921 außer Kraft setzen.

3. Die Zustimmung des bayrischen Gesamtministeriums und des Verfassungsausschusses des bayrischen Landtages zu dem vereinbarten Entwurf der neuen Verordnung und zur Aufhebung des Ausnahmezustandes in Bayern wird dem Reichskanzler rechtzeitig zum 28. September 1921 mitgeteilt werden.

4. Zwischen der Reichsregierung und der bayrischen Staatsregierung besteht Uebereinstimmung darüber, daß die Landesregierungen nach Artikel 49, Absatz 4 der Reichsverfassung nach wie vor berechtigt sind, bei Gefahr im Verzug auch weiterhin einstweilige Maßnahmen zu treffen, die über den Inhalt der neuen Verordnung hinausgehen. Die Reichsregierung wird solchen Maßnahmen gegenüber eine loyale Haltung einnehmen.

5. Die bayrischen Volksgerichte stehen mit dem auf Artikel 48, Absatz 4 der Reichsverfassung gestützten Ausnahmezustand nicht in Zusammenhang und werden daher durch die hierüber geführten Verhandlungen nicht berührt.

Wiederbeginn des Reichstages.

Berlin, 27. Sept. Präsident Löbe begrüßt die Erschienenen: Seit unserm Auseinandergehen hat der Tod der Fraktion des Zentrums schwere Verluste zugefügt. Am 20. Juli starb der Prälat und Professor Hitze. In den Blättern der deutschen Sozialpolitik ist sein Name unvergänglich eingetragen. Am 25. Juli starb Trimborn. Ihm folgte einen Monat später der Abgeordnete Burlage. Beide waren führende Parlamentarier. Erschütternder wirkte auf uns die Nachricht von dem tückischen Meuchelmord an dem Abg. Erzberger. Es war ein Ueberfall ausgeschickter Mordgesellen. Der gefallene Kollege hat gearbeitet im Dienste des Parlaments und des Landes wie nur wenige. Vielleicht mag ihm dabei mancher Fehlgriff unterlaufen sein. Es ist aber unberechtigt, den politischen Kampf auf die Person zu übertragen. Am 15. September starb Abg. Reißaus.

Am 21. September durcheilte die schreckliche Nachricht die deutschen Gaue, daß durch ein furchtbares Explosionsunglück hunderte von Arbeitern den Tod gefunden haben, hunderte von Frauen und Kindern des Ernährers beraubt worden sind und Tausende Hab und Gut verloren haben. Der Reichstag spricht den Hinterbliebenen sein Beileid aus und verspricht, an seinem Teil mitzuhelfen, um das Elend zu lindern, wo es gelindert werden kann.

Auf eine Anfrage Hepp (D. V.) über die Tötung des Kaufmannes Langerhans aus Biewer bei Trier durch französische Besatzungstruppen erwidert Gesandter Mutius, daß nach der Festnahme eines französischen Soldaten als vermutlicher Täter amtliche Nachrichten über das endgültige Ergebnis der Untersuchung noch nicht vorliegen. Dem Vernehmen nach soll der Angeklagte kürzlich von dem französischen Kriegsgericht freigesprochen worden sein. Die deutsche Regierung wird insbesondere ihre Forderung auf Gewährung von Schadenersatz für die Hinterbliebenen aufrechterhalten.

Auf eine Anfrage des Abg. Becker (D. V.) über die Erhöhung des Zolles für Wein in Flaschen durch das Zollkomitee der Rheinlandkommission in Köln erwidert ein Regierungsvertreter, daß mit der Aufhebung der Sanktionen die dem Absatz deutscher Flaschenweine entgegenstehenden Hemmungen beseitigt werden.

Auf Anfrage Dr. Quaatz (D. V.) erwidert ein Regierungsvertreter, daß die Vorlegung einer Denkschrift über die Kosten der Besatzungstruppen, die Fehlbeträge der Betriebsverwaltungen und sonstigen mit der Besatzung zusammenhängenden Kosten beabsichtigt wird, zu deren Fertigstellung aber noch eine geraume Zeit in Anspruch genommen werden müsse.

Die Anfrage des Abg. Künster, ob der Wehrminister den Kapitän Löwenfeld befördert und den steckbrieflich verfolgten Kapitänleutnant Ehrhardt mit voller Pension entlassen habe, wird regierungsseitig verneint.

Auf Anfrage der Deutschen Volkspartei, ob es zutreffe, daß der Schriftsteller Harden in amtlichem Auftrage der deutschen Regierung nach den Vereinigten Staaten reise, wird regierungsseitig erwidert, daß diesem dem Meinungsstreit über die Reise des Genannten vollständig fernstehe.

Die Interpellation Hergt über Getreideverschiebungen und Stresemann über Ausschreitungen von Angehörigen der sozialdemokratischen Parteien werden innerhalb der geschäftsordnungsmäßigen Frist beantwortet werden.

Nächste Sitzung Mittwoch 2 Uhr.

Landtag und Staatsrat.

Berlin, 28. Sept. Der Preußische Landtag hält heute nachmittag 2 Uhr seine erste Sitzung nach den Sommerferien ab.

Desgleichen hat Präsident Oberbürgermeister Dr. Adenauer den Preußischen Staatsrat zum 11. Oktober einberufen.

Geheimrat Marx, Fraktionsvorsitzender.

Wie die KV. meldet, nahm in ihrer heutigen Sitzung die Zentrumsfration auch die Ergänzungswahlen zum Vorstand der Fraktion vor. Durch den Tod der Abgg. Trimborn und Burlage sind die Stellen des ersten und dritten Vorsitzenden verwaist. Mit sehr großer Mehrheit wurden der Abg. Marx zum ersten Vorsitzenden und der Abg. v. Guerard zum dritten Vorsitzenden gewählt. Der zweite Vorsitzende der Fraktion bleibt wie bisher der Abg. Becker (Arnsberg).

Die Regierungserweiterung.

Berlin, 27. Sept. Reichskanzler Dr. Wirth hat gestern nachmittag mit dem Führer der deutschen Volkspartei Dr. Stresemann eine Besprechung gehabt über die Frage der Kabinettsneubildung im Reiche. Der Vossischen Zeitung zufolge sind gestern auch die Führer der Zentrumsfraktion des Reichstages beim Reichskanzler erschienen, um die allgemeinen politischne Fragen zu erörtern. Die Sozialdemokraten folgen heute. Ueber die Aussichten der Kabinettsbildung äußert sich der „Vorwärts" nicht gerade sehr hoffnungsvoll. Das Blatt schreibt: Ob eine Verbreiterung der Koalition zustande kommt, ist noch ganzungewiß. Auf Intraguen gegen Wirth lassen wir uns nicht ein. Eine Verbreiterung der Koalition kannn nur dann in Frage kommen, wenn die bisherige Politik des Kabinetts Wirth dadurch gestärkt, nicht aber, wenn sie dadurch geschwächt und nach rechts abgelenkt wird.

Berlin, 28. Sept. Bei einer Besprechung der demokratischen Fraktion des Reichstages und des preußischen Landtages war man der Ansicht, daß die Verbreiterung der Koalition von den Mehrheitssozialisten bis zur Deutschen Volkspartei für unsere gesamte staatliche und wirtschaftliche Entwickelung besondere Bedeutung hat, weil sie die einzige Grundlage einer stetigen Politik sei. Die Versammlung gab weiter der Ansicht Ausdruck, daß die Regierungsbildung im Reich nur ein Kabinett Wirth sein könne. Man ließ auch keinen Zweifel darüber, daß von der Deutschen Volkspartei ein offenes und unzweideutiges Bekenntnis zur demokratischen Republik zu verlangen sei. Ferner sprach man sich dahin aus, daß es wünschenswert sei, die Umbildung der Regierung im Reich und in Preußen möglichst bald und gleichzeitig vorzunehmen.

Das Oppauer Unglück.

414 Tote, 160 Vermißte.

Ludwigshafen, 27. Sept. Die vierte Totenliste weist 14 Namen auf. Die Zahl der bis jetzt festgestellten Toten beträgt 414. Die Zahl der noch nicht erkannten Leichen beträgt immer noch 75. Die Zahl der als vermißt gemeldeten Personen stieg um 76 auf 160.

Berlin, 28. Sept. Die Berliner Stadtverordnetenversammlung bewilligte gestern den vom Magistrat vorgeschlagenen Betrag von 100 000 Mark für den Reichshilfsausschuß für Oppau.

Saarbrücken, 27. Sept. Die Regierungskommission bewilligte für die Opfer des Unglücks in Oppau 100 000 Mark.

Wiesdorf, 26. Sept. Die Gewerkschaften von Wiesdorf beschlossen, alles Geld, das bisher für die Russenhilfe gesammelt wurde, den Hinterbliebenen der Opfer von Oppau zukommen zu lassen.

Koblenz, 26. Sept. Die Stadt Koblenz hat für die durch die Explosionskatastrophe Betroffenen 15 000 Mark der Stadt Ludwigshafen unter dem Ausdruck herzlichster Teilnahme überwiesen.

Wiesbaden, 27. Sept. Die Stadtverordneten bewilligten für die Opfer von Oppau 50 000 Mark. Ein dänischer Kurgast übergab dem Bürgermeister einen eben so hohen Betrag zu demselben Zweck.

Oldenburg, 26. Sept. Die Oldenburgische Staatsregierung hat für die Opfer der Oppauer Katastrophe 30 000 Mark gespendet.

München, 24. Sept. Für die Opfer der Explosion in Oppau sind bis jetzt bei der Sammlung der Münchener Neuesten Nachrichten bereits über 86 000 Mark eingelaufen.

Man findet sich nicht mehr durch!

Berlin, 28. Sept. Einer Korrespondenz zufolge haben sich die Abgeordneten Dr. Levi, Malthzan, Reich, Düwell, Geyer, Däumig, Ad. Hoffmann sowie Wackwitz zu einer Gruppe der kommunistischen Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Diese Fraktionsbildung dürfte nach der Korrespondenz der Auftakt zur Ankündigung einer neuen kommunistischen Partei sein, die sich von Moskau unabhängig halten werde.

Der Streik in Nordfrankreich weitergeführt.

Paris, 27. Sept. Wie der Temps aus Lille meldet, wird der Streik in der Textilindustrie in Roubaix und Tourcoing in vollem Umfange weiter durchgeführt. Vormittags durchzogen 15 000 Streikende Roubaix und Tourcoing.

Wilson und nichts mehr!

Newyork, 27. Sept. Tribune meldet aus Washington: Gleichzeitig mit der plötzlichen Versteifung der demokratischen Opposition gegen den deutschen Friedensvertrag im Senat stellte sich heraus, daß auch Wilson sich der Ratifikation widersetzt.

Um das Burgenland.

Wien, 28. eSpt. Die Verwaltungsstelle für das Burgenland nahm einstimmig einen Beschluß an, in dem die Zumutung, die Hauptstadt des Burgenlandes Oedenburg gegen den Volkswillen Ungarn zu überlassen, mit Entrüstung zurückgewiesen und von der Regierung gefordert wird, allen derartigen Vermittelungsversuchen gegenüber unbeugsam zu bleiben und die Rechte des ganzen Burgenlandes auf den Anschluß an Oesterreich nicht preis zu geben.

Wiener Neustadt, 27. eSpt. Am Leithaberg wurden 9 Gendarmen, die in Ruhe lagen, während sich ihre Kameraden auf Streifzügen befanden, von ungarischen Banden überfallen und verschleppt. Wie das Tel. Korr.-Büro meldet, hat die österreichische Regierung sofort energischen Protest bei der ungarischen Regierung eingereicht, um die Freilassung und Sühne zu verlangen.

Versailles und das christliche Weltgewissen.

Auf dem in Stockholm tagenden elften Kirchenkongreß hielt Lord Parmoor, Mitglied des höchsten englischen Gerichtshofes und des geheimen Rates, einen vielbeachteten Vortrag über die Pflichten der Kirche in der gegenwärtigen Krisis. Er forderte, daß die Autorität der gesamten christlichen Kirche sich gegen den Versailler Vertrag richten müsse. Ein Vertrag, der den Frieden und die Versöhnung herbeiführen wolle, könne dieses Ziel nicht erreichen, wenn er gleichzeitig das Verlangen nach Strafe und Rache befriedigen will. Weiter trat er für eine durchgreifende Revision des Völkerbunsstatuts ein, das auf einer öffentlichen, von allen Nationen unter den gleichen Bedingungen beschickten Konferenz beraten werden müsse.

Die Ausschreitungen in Höchst.

Frankfurt 27. Sept. Der Fabrikarbeiterverband hat mit allen gegen zwei Stimmen eine Entschließung gefaßt, in der das Vorgehen unverantwortlicher Elemente in den Werken Höchst, Griesheim und Kelsterbach abgelehnt wird, da derartige Maßnahmen im Gegensatz zu den vertraglichen Bestimmungen stehen. Weiter werden die Maßnahmen der Arbeitgeberorganisationen bedauert, da vorher nicht der Versuch einer Verständigung gemacht worden ist. Im übrigen seien die Verhandlungen zur Wiederaufnahme der Arbeit im Gange. Die Hanauer Fabrik von Dunlop hat geschlossen, weil die Arbeiterschaft wegen Lohnakkorddifferenzen passive Resistenz übte. Das Werk ist durch Schutzpolizei besetzt.

Politik der Mitte.

Es ist kein Schlagwort. In dieser Losung liegt die Erkenntnis der verzweifelten Lage Deutschlands. Der außenpolitische Druck bringt es mit sich, daß eigentlich keine unserer verantwortungsbewußten Parteien Politik in dem freien Sinne macht, wie sie etwa vor dem Kriege getrieben wurde. Alle Gruppen, die an verantwortungsvoller Stelle tätig sind, sehen ihre Arbeit über die Zäune des Parteiprogramms hinauswachsen. Zur Freude reiner Oppositionsparteien, die sich um so mehr in billigen Phrasen ergehen können. Zur Betrübnis des reinen Parteimannes, der auf parteipolitische Fischfänge immer mehr verzichten und seine Anhängerschaft in jedem einzelnen Falle auf die Kompromißmitte führen muß. Ist das ein Fortschritt oder Nachteil? Wer könnte es sagen! Eins steht fest: die Existenzfrage des deutschen Staatsbaues ist noch nicht beantwortet. Seine Ausstattung kann noch nicht in Angriff genommen werden. Und derjenigen Partei gebührt einstweilen noch das Verdienst, die es versteht, mit dem von außen diktierten außenpolitischen Ballast unter Ausscheidung aller inneren Zweitfragen eine möglichst breite, allseitig zusammengesetzte Masse des Volkes auf eine Mindestrichtung festzulegen.

Der mehrheitssozialistische Parteitag zu Görlitz, der der Zusammenarbeit mit der deutschen Volkspartei endlich den Weg öffnete, ist in diesem Sinne ein Erfolg der Arbeit des Zentrums. Die grundsätzlich immer vorhandene Bereitwilligkeit der deutschen Volkspartei umgekehrt hat in jüngster Zeit ebenso einen Nachdruck erfahren, der den Augenblick für eine große Kompromißmitte günstig gestaltet. Gelingt es, die Staatsnotwendigkeiten dem Denken der breiten Massen der drei großen in Frage kommenden Parteien nahe zu bringen, so dürfte die Grundlage für eine epochale Gesamtorientierung der deutschen Politik und eine weitgehende politische Erziehung der verschiedenen Wirtschaftsgruppen gewonnen sein. Gleichviel, in welcher Ecke des durch die verhängnisvolle Schlagwortlust der letzten Jahre künstlich erzeugten Interessenbildes sich die Volksgenossen befinden, ob sie als „Besitz" als „Proletariat", als „Stadt" oder „Land", als „Produzenten" oder „Verbrauch" sich ansprechen lassen müssen bezw. ansprechen, sie dürften sich einem Großentschlusse divergierendster Parteien nicht entziehen. Vorausgesetzt, daß die Politik eben keine Führerpolitik bleibt, sondern die verantwortlichen Männer den Willen festlegen auf ein Ziel und dann Erziehungsarbeit leisten. Das fordert parteipolitische Opfer. Die Sozialdemokratie insbesondere wird doch ihre Hypothese vom Klassenkampf, die sie auch in Görlitz nicht überwunden hat, auf ihren wahren Wert zurückführen müssen. Es wird auch mit dem alten verhängnisvollen Schreck, als ob eine monarchistisch orientierte Partei nicht auf den Boden der Tatsachen treten und „die Republik verteidigen" könnte, aufgeräumt werden müssen. Steuerfragen, die Wirtschaftsgestaltung u. a. stellen alle Stände genügend auf die Probe, ob sie willens sind, dem Ganzen ein Wort zu geben und einzulösen.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 26. Sept. Sonntag abend brach in den Sägewerken der Kabelwerke Oberspree in Friedrichshagen bei Berlin ein gewaltiges Feuer aus, durch das das Sägewerk vernichtet wurde. Riesige Holzvorräte wurden außerdem ein Raub der Flammen. Es wird Brandstiftung vermutet.

Berlin, 28. Sept. Die (von uns in der heutigen Beilage gebrachte) Meldung der „Deutsche" sei verboten, bezieht sich nicht auf die Stegerwald nahestehende Tageszeitung, sondern auf ein deutschnationales Blatt in Sondershausen.

London, 27. Sept. Im Parlament von Nordirland teilte der Erste Minister mit, daß beschlossen worden sei, die Spezialkonstabler in gewissen Teilen Nordirlands wieder aufzubieten, damit sie bei der Erhaltung der Ordnung mitwirken können. Wenn Truppen nötig seien, würden sie zur Verfügung stehen.

Kopenhagen, 26. Sept. Nach einem Telegramm aus Stockholm hat der Kongreß der internationalen Vereinigung „Rettet die Kinder" vier Entschließungen angenommen, in denen der Kongreß die Vereinigungen auffordert, die eingeleitete Hilfsaktion für die Kinder in den einzelnen Vereinen fortzusetzen. Der Kongreß fordert alle die auf, die daran mitwirken können, um den hungernden Kindern, welcher Nationalität sie auch angehören, Hilfe zu bringen. Ebenso fordert der Kongreß alle auf, die sich der internationalen Vereinigung „Rettet die Kinder" noch nicht angeschlossen haben, solche Vereine in ihren Ländern zu errichten.

Französische Büttelängste.

New York, 27. Sept. Der Pariser Berichterstatter der „Associated Preß" meldet: Die amtlichen französischen Kreise sind sehr beunruhigt über die Berichte aus Washington, wonach die amerikanischen Truppen am Rhein nach der Ratifizierung des deutsch-amerikanischen Friedensvertrages zurückgezogen würden. Der französische Botschafter in Washington, Jusserand, wurde angewiesen, die Entwicklung der Dinge genau zu verfolgen und im geeigneten Augenblick darauf hinzuweisen, daß Frankreich die Zurückziehung der amerikanischen Truppen tief bedauern würde, da die französische Regierung die Anwesenheit am Rhein als Grundlage der Solidarität der Alliierten und als große Hilfe bei der Durchführung des Versailler Vertrages ansehe.

Paris, 27. Sept. Die deutschen Sozialisten werden gewiß mit Interesse vernehmen, daß eine an dem Gewerkschaftshause in Paris aufgezogene rote Fahne auf Verlangen der Polizei entfernt werden mußte. Dieses Abzeichen ist seit der Kommune von 1871 als Sinnbild des Aufruhrs in Frankreich verpönt.

Frankreich und Amerika.

Paris, 27. Sept. Nach dem diplomatischen Berichterstatter der „Chicago Tribune" wird in gewissen französischen Kreisen angenommen, daß die Vereinigten Staaten gewisse französische Kolonialbesitzungen im Stillen Ozean zu erwerben suchen. Es wird befürchtet, daß auf der kommenden Abrüstungskonferenz die amerikanische Regierung den Ankauf der Marquesas- und Gesellschaftsinseln mit Einschluß von Tahiti vorschlagen werde. Der Preis der Erwerbungen würde von der französischen Schuld bei den Vereinigten Staaten abgezogen werden.

Der Renegat.

Genf, 27. Sept. Die Bemühungen, den Völkerbund in polenfreundlichem Sinne zu beeinflusen, nehmen immer seltsamere Formen an. So hat man bereits vor einigen Tagen den oberschlesischen Grundbesitzer, Grafen Oppersdorff, hierher kommen lassen. Mit welchem Programm Oppersdorff hier eingetroffen i, lehrt ein Blick in die Fremdenliste, die das Genfer Gesellschaftsblatt La Mondaine veröffentlicht. Dort ist nämlich wörtlich folgendes zu lesen: Graf Oppersdorff, Polen.

Landwirtschaft und Kredi'aktion.

Berlin, 27. Sept. Gestern traten auf Einladung des Reichskanzlers führende Vertreter der deutschen Landwirtschaft und landwirtschaftlichen Großorganisationen in der Reichskanzlei zusammen, um die Möglichkeiten einer Unterstützung der von der Industrie und Banken geplanten Aktion für die Reparationsverpflichtungen zu erörtern. Die Erörterung hate den Charakter einer Vorbesprechung und wird fortgesetzt werden, nachdem sich die Vertreter der andwirtschaft mit ihren Organisationen ins Benehmen gesetzt haben.

Die verfassunggebende evangelische Kirchenversammlung.

Vor einigen Tagen ist der Berliner Universität die verfassunggebende Versammlung für die Evangelische Kirche Preußens eröffnet worden. Ihr liegen drei verschiedene Verfassungsentwürfe vor.

Der Zusammensetzung nach zerfällt die Versammlung in vier Fraktionen. Die rechtsstehende Gruppen haben sich zu einer bekenntnistreuen Fraktion mit 146 Mitgliedern zusamengeschlossen. Die Mittelpartei hat gegen 50, die Linke 20 Mitglieder. Daneben hat sich noch eine parteilos sein wollende Gruppe der Linken von 12 Mitgliedern gebildet. Zum Präsidenten wurde der frühere Präsident des Staatsrates in Danzig Generalsuperintendent D. Reinhard durch Zuruf gewählt, als erster Vizepräsident Graf Seydlitz, als zweiter Vizepräsident Gewerkschaftssekretär Streiter.

Die Kirchengewalt der drei preußischen Minister hat mit dem Zusammentritt der Verfassunggebenden Kirchenversamlung ihr Ende erreicht.

Schweres Unglück in Berlin.

Berlin, 27. Sept. Ein außerordentlich schwerer Unglücksfall hat sich nachts bei den Untergrundbahnarbeiten in der Friedrichstraße ereignet. Als vier Arbeiter gerade damit beschäftigt waren, einen schweren Eisenträger nach unten zu dirigieren, brach ein Ring des Flaschenzuges. Der Träger stürzte in die Tiefe und riß acht Leute mit sich. Drei konnten sich noch retten, fünf wurden unter dem Träger begraben. Vier Leute konnten von den Sanitätsmannschaften in die chirurgische Klinik geschafft werden, wo sie zum Teil schwer verletzt darniederliegen. Ein Monteur starb bereits wenige Minuten nach der Einlieferung, ein anderer Schwerverwundeter erlag gleichfalls seinen Verletzungen.

Westdeutsche Arbeitervereine an den Kanzler.

Elberfeld, 27. Sept. Eine Ausschußsitzung des Verbandes der westdeutschen katholischen Arbeitervereine sandten an den Reichskanzler ein Telegramm, indem sie Dr. Wirth für seine aufopfernde Tätigkeit im Volksdienste Dank und Vertrauen der Zentrumswählerschaft aussprechen.

Dr. Heim beim Kanzler.

Stuttgart, 27. Sept. Der Führer der Bayerischen Volkspartei, Dr. Heim, reiste am Sonntag nach Berlin, wohin ihn der Reichskanzler zu einer Besprechung geladen hatte.

Das tschecho-slowakische Kabinett.

Prag, 27. Sept. Der Präsident der Republik hat durch Bekanntmachung vom 26. September das gesamte bisherige Ministerium seines Amtes enthoben und das neue Ministerium ernannt, das sich folgendermaßen zusammensetzt: Dr. Benesch (bisher Außenminister), Präsident und Aeußeres, Cerny (bisher Ministerpräsident), Inneres, Borak Finanzen, Abg. Srobar (Slowake) Unterricht, Abg. Dolansky (Tschechoslowakische Volkspartei) Justiz, Abg. Nowak (Natl. Demokr.) Handel, Abg. Dr. Sramek Eisenbahnen, Abg. Tuchny, öffentliche Arbeiten, Abg. Stanek (Agrarier), Landwirtschaft, Abg. Udrzal nation. Verteidigung, Abg. Habermann soziale Fürsorge, Abg. Dr. Vrbensky öffentliche Gesundheitspflege, Abg. Srba Post und Telegraphen und Volksversorgung, Abg. Dr. Derer Unifikation der Gesetz, Abg. Dr. Mleura Ministerium für Slowakien.

Metallarbeiter und Kommunisten.

Die eben geschlossene Generalversammlung des Metallarbeiterverbandes, die äußerst interessanter Weise in 3 Fraktionen der MSP, USP und Kommunisten unter absoluter Majorität der MSP tagt, beschäftigte sich am siebenten Verhandlungstage mit dem Ausschluß der kommunistischen Mitglieder wegen ihrer Teilnahme an der von der gewerkschaftlichen Reichszentrale der Kommunistischen Partei einberufenen Reichskonferenz. Die Beschwerdekommission hat mit 16 gegen 2 Stimmen den Ausschluß gutgeheißen; auch der Verbandsausschuß tritt für Bestätigung des Ausschlusses ein. Ein Antrag der kommunistischen Fraktion auf Rückverweisung der Sache an die Kommission, damit zu den Einzelfällen Stellung genommen würde, wurde mit 431 gegen 286 Stimmen abgelehnt und in namentlicher Abstimmung mit 525 gegen 205 Stimmen der Ausschluß bestätigt.

Ueber die Wahl des Vorstandes ist zwischen den Mehrheitssozialisten und den Unabhängigen eine Verständigung erzielt worden. Die Zahl der Vorstandsmitglieder wurde von 19 auf 22 erhöht; darunter befinden sich 11 unbesoldete Beisitzer. Als Vorsitzende wurden Dißmann (USP) mit 555, Reichel (SPD) mit 544, Brandes (MSP) und Eggert (SPD) wieder- und neugewählt. Der nächste Verbandstag findet 1923 in Kassel statt. Als der Vorsitzende Böckel um 9 Uhr abends den Verbandstag schloß, stimmten die kommunistischen Delegierten die Internationale an.

Husum, 26. Sept. Hier ist der Generalstreik ausgebrochen. Er ist auch auf die lebenswichtigen Betriebe ausgedehnt. Sabotageversuche am Wasserwerk wurden rechtzeitig entdeckt. Der Eisenbahnerverband, der sich mit den Streikenden solidarisch erklärte, droht, in den Generalstreik zu treten.

Stadtverordnetenversammlung.

Für Oppau. — Die Hochwasserschäden. — Ein Vergleich: Beerdigung und Müllabfuhr.

Neuß, den 28. September.

In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurden von 28 Punkten der Tagesordnung 19 in öffentlicher Sitzung beraten. Dazu kamen noch die Besprechungen einiger weiterer auf der Tagesordnung nicht vorgesehener Angelegenheiten. Den Vorsitz führte Herr Beigeordneter Dr. v. Hansemann.

Vor Eintritt in die Tagesordnung brachte Stadtv. Meyer (USP.) zur Sprache, daß in Sachen Nierenhof die Ladung zum Mieteinigungsamt dem Vermieter zeitig zugegangen sei, dem Mieter aber erst einige Tage nach der Sitzung. Auf die Beschwerde sei erwidert worden, der Polizeibeamte habe die Zustellung übersehen. Der Vorsitzende erwidert, daß ihm die Sache unbekannt sei, Herr Beig. Thielemann werde sie untersuchen.

An Stelle des aus Gesundheitsrücksichten von seinem Amt zurückgetretenen Stadtv. Steinhauer (Ztr.) wurde durch den Vorsitzenden Herr Robert Scholzen, Hobler, (Ztr.) als Stadtverordneter in sein Amt eingeführt und verpflichtet. Der Vorsitzende sprach dabei das Vertrauen aus, daß Herr Stadtv. Scholzen sich in seinem Amt bemühen werde, das größtmöglichste zum Wohle der Allgemeinheit zu leisten.

Warme Worte fand der Vorsitzende dann für die Opfer eines der größten Industrieunglücke in Oppau. Um die Leiden der Opfer zu mildern, schlage er im Einverständnis mit der Finanzkommission vor, 4000 Mark aus laufenden Mitteln der Stadt zu bewilligen. Stadtv. Derstappen (D. V.) bittet, 5000 Mark zu genehmigen. Das Kollegium war mit dieser Erhöhung einverstanden.

Nach begründeten Darlegungen des Vorsitzenden wurde weiter beschlossen, die auf Beschluß des Bezirks-Ausschusses genehmigte Anleihe für Wohnungsbauten in Höhe von 7 100 000 Mark bei der städtischen Sparkasse zu 5 Prozent Zinsen und 1 Prozent Tilgung zuzüglich der jährlich ersparten Zinsen, aufzunehmen.

Zu Hafen- und Ringbahnzwecken ist bei der Kommunalbank der Rheinprovinz in Düsseldorf ein Darlehen von 2 Millionen zu 4¾ Prozent Zinsen, gegen 2,30 Prozent Tilgung und 2½ Prozent einmaligen Unkostenbeitrag aufzunehmen. Dieser Betrag ist ein Teilbetrag der bereits genehmigten Anleihe von 5 100 000 Mark. Das Darlehen ist bis zum 1. April 1931 unkündbar, von diesem Tage ab mit 6monatiger Frist jederzeit kündbar.

Für den Neubau der wirtschaftlichen Frauenschule in Selikum ist ein Reichsdarlehen von 100 000 Mark in Aussicht gestellt worden, wenn Kreis und Stadt ein Drittel übernehmen. Der Landkreis will 10 000 Mark geben, so daß für die Stadt noch 23 330 Mk. übrig blieben. Diese Summe wird genehmigt.

Es liegen betr. eines Darlehens des preußischen Staates an die Stadtgemeinde Neuß für Hochwasserschäden zur Umlegung auf Geschädigte und Verteilung des Hochwassergeldes folgende Beschlußentwürfe vor:

Unter der Voraussetzung, daß die Regierung als Beihilfe zur Linderung der Hochwasserschäden der Jahre 1919/1920 ein Kapital von Mark 385 637 zur Unterstützung der Stadt Neuß und deren Bürger zinslos bewilligt, übernimmt die Stadt das überwiesene Kapital selbstschuldnerisch als Darlehn mit der Verpflichtung, es in fünf gleichen Jahresraten am 1. Januar der Jahre 1927, 1828, 1929, 1930 und 1931 an die Regierungshauptkasse in Düsseldorf zurückzuzahlen, jedoch abzüglich eines Betrages von 15 %. Der Betrag von 15 % soll etwaige Ausfälle bei der Wiedereinziehung der weitergegebenen Darlehnsbeträge decken. Sollten die nicht zur Wiedereinziehung gelangenden Beträge sich auf mehr als 15 % des dargeliehenen Kapitals belaufen, so fällt der Mehrbetrag dem Stadtkreise Neuß zur Last.

Die Finanzkommission folgt bei der Unterverteilung den Weisungen des Regierungspräsidenten in Düsseldorf.

Stadtverordnetenversammlung nimmt Kenntnis von der Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten vom 5. August d. Js. J. E. 3575, wonach die entstandenen Hochwasserschäden der Stadtgemeinde und der Privaten mit insgesamt 50 % aus Reichs- und Staatsmitteln vergütet werden. In Gemäßheit dieser Verfügung stellt Stadtverordnetenversammlung zur Liste der bedürftigen kleineren Leute einen Betrag von 26 000 Mark zur Verfügung, so daß diese Liste einschließlich der besonderen Beihülfen insgesamt 66 % der entstandenen Schäden erhält. Ferner übernimmt die Stadtgemeinde ebenfalls in Ausführung der Regierungsverfügung von der Darlehnssumme von 385 639 Mk. einen Betrag von 22 639 Mk., der auf die stadteigenen Schäden verrechnet werden soll. Mit der Uebernahme der restlichen 50 % der Deich- und sonstigen städtischen Schäden auf die Stadtgemeinde erklärt Stadtverordnetenversammlung sich einverstanden. Die Abrechnung dieser städtischen Schäden soll einer besonderen Regelung nach Eingang der von der Regierung bewilligten Gelder vorbehalten bleiben.

Der Vorsitzende führt dazu aus, daß die von der Stadt bestellte Kommission beschlossen habe, die minderbemittelten Geschädigten bis zu 66 Prozent des gesamten Schadens entschädigen. Stadtv. Braun (MSP.) möchte die Entschädigung für diese Liste möglichst auf 75 Prozent erhöhen und nochmals eine Sitzung der Kommission darüber abgehalten wissen. Der Vorsitzende macht darauf aufmerksam, daß die erste Schätzung wohl so ausgefallen sei, daß die Minderbemittelten wohl meist auch bei 66 Prozent ihren ganzen Schaden ersetzt erhielten. Stadtv. Raederscheidt (Ztr.) bittet, heute die vorgeschlagenen Beschlüsse anzunehmen, damit die Leute zu ihrem Gelde kämen. Die erste Schätzung sei auch sehr wohlwollend gewesen. Sollte es möglich sein, diesen Leuten unter der Hand noch eine Vergünstigung zukommen zu lassen, so möge man dies tun. Stadtv. Gottfr. Schmitz (Dem.) weist darauf hin, daß bei einer zweiten Schätzung durch Regierungsbeamte doch Abstriche an der ersten Schätzung gemacht worden seien, bittet aber Stadtv. Braun, seinen Antrag zurückzuziehen, damit die Sache aus der Welt käme. Stadtv. Fischer (Ztr.) beantragt, den Antrag Braun als Anregung zu verfolgen. Stadtv. Breuer (Ztr.) beantragt Abstimmung. Nachdem der Vorsitzende nochmals darauf hingewiesen, daß die Verteilungskommission selbständig vorgehen könne, werden die Anträge wie von der Verwaltung vorgeschlagen, bewilligt. Ob noch etwas mehr für die Liste 1 geschehen kann, soll geprüft werden.

Mit der Firma P. W. Kallen wurde ein Vertrag abgeschlossen, wonach sie gegen eine Entschädigung bei ihrem Fabrikneubau Fenster nach städt. Grundstücken anlegen darf. Die Stadt erhält dafür 2000 Mark. Ein weiterer Vertrag stellt die Bedingungen für eine Kanalanlage fest.

Der dem Zweckverband der Kleintierzüchter und -Halter des Stadtkreises Neuß zwecks Beschaffung von Futtermitteln für das Geschäftsjahr 1921/22 durch Stadtverordnetenbeschluß vom 22. Juli 1921 eingeräumte laufende Kredit von 12 000 Mark wird auf 24 000 Mark erhöht.

Mit dem Ziegenzuchtverband Neuß wurde ein Abkommen über die Bockhaltung abgeschlossen, wonach der Ziegenzuchtverband Neuß in sämtliche Rechte und Pflichten der Stadt Neuß aus dem Bockhaltungsgesetze eintritt. Hierfür erhält der Ziegenzuchtverband einen Zuschuß für das laufende Rechnungsjahr in Höhe von 8800 Mark. Es wird dem Verband die Verpflichtung auferlegt, für die baldmöglichste Verschmelzung der beiden hier bestehenden Ziegenzuchtvereine besorgt zu sein.

Der Vorsitzende bezeichnet die Bestimmung, wonach die Gemeinden für die Bockhaltung zu sorgen haben, als eine der vielen, die den Städten Kosten aufbürden, während diese andererseits nicht in der Lage seien, Gelder zu beschaffen. Nachdem Stadtv. Wollenhaupt (MSP.) erklärt, der Verband werde sich alle Mühe geben, mit dem Gelde auszukommen, wurde der Antrag genehmigt.

Stadtverordnetenversammlung erklärte sich mit der Errichtung einer Beladevorrichtung durch die Firma R. Simons unter den von der Verwaltung aufgestellten Bedingungen einverstanden und setzt die jährlich zu zahlende Anerkennungsgebühr auf 500 Mk. fest.

Gleichzeitig beschließt Stadtverordnetenversammlung die Erhöhung der von der Firma Gebrüder Weber für Benutzung städtischen Terrains für Privatanschluß zu zahlende Anerkennungsgebühr von 38 Mk. auf 100 Mk Die Firma Bölling u. Kummerhof muß statt 3,50 M. jetzt 10 Mk. zahlen. Der Fabrikant Johann Josten als Pacht für eine Parzelle zwischen Ringbahngleis und Nordkanaldamm statt 5 25 Mk.

Für die Steinhausstraße wurde die Wasserleitung mit 36 187 Mk. bewilligt. In der Eintracht- und Niersstraße soll Gas und Wasser gelegt werden, die Kosten betragen 27 498 Mk.

Die elektrischen Leitungen sollen in der Steinhaus- und Broichstraße zum Kostenbetrage von 20 051 Mk., in der Geulen- und Venloerstraße zum Kostenbetrage von 68 478 Mk., zur Trainieranstalt des Reitervereins mit 6530 Mk. Kosten gelegt werden.

Stadtv. G. Schmitz (Dem.) bittet, die Arbeiten so zu beschleunigen, daß die Anwohner sich noch vor Weihnachten des so lang ersehnten elektrischen Lichtes erfreuen könnten. Stadtv. Nabben (MSP.) weist auf die schlechte Beleuchtung der Josefstraße hin. Stadtv. Scholzen (Ztr.) bittet, eine Bogenlampe an der Ecke der Geulenstraße anzubringen.

Die Anlage der Schmutzwasserkanäle sowie die Hausanschlüsse sollen in der Kolping-, Franken-, Gotenstraße, Weißenbergerweg, Kelten-, Burgunder-, Anno-, Adolf- und Friedensstraße gelegt werden. Die Gesamtkosten sind auf 940 000 Mark veranschlagt. Aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge sollen 117 000 Mark davon beim Regierungspräsidenten zur Erstattung angemeldet werden Die noch verbleibenden Kosten von 823 000 Mark sollen aus der Schmutzwasseranleihe gedeckt werden.

In der Josten-Allee soll die Müllabfuhr eingerichtet werden.

Der Stadtverordneten-Versammlung lag dann ein Antrag vor, eine fliegende Nationierungskommission, bestehend aus dem Techniker Rademacher vom Tiefbauamt als Vorsitzenden, dem Verwaltungssekretär Baum und dem Angestellten beim Arbeitsnachweis, Schmitz, zu wählen. Beig. Thielemann verbreitete sich bei der Gelegenheit über die Wohnungsnot in Neuß. Die nächste Sitzung werde sich mit der Bildung weiterer Kommissionen zu beschäftigen haben. Die Wohnungsuchenden würden immer dringlicher. Etwas müsse da geschehen. Von 1914 bis 1. Juli 1921 seien in Neuß 111 Häuser Häuser gebaut worden. Am 1. Juli 1920 seien 580 Personen ohne Wohnung gewesen, davon

---

Mutter und Sohn.

Erzählung von Josef Bremer.

Vor mehr als hundert Jahren stand einsam in einer Heidelandschaft am fernen Ostseestrand ein kleines Haus. Das moosige Strohdach reichte fast bis zur Erde hernieder. Kleine Fenster lugten hinaus auf die träumerische Heide. Eine uralte Linde breitete ihre knorrigen Aeste über das Haus, gleichsam als wollte sie es schützen und den Stürmen den Weg versperren, die oft von der See her furchtbar tobten.

In dem kleinen Hause wohnte der schönste häusliche Frieden. Das wußten die jubilierenden Lerchen, die am bblauen Himmel vielstimmig trillerten früh und spät. Das wußten auch die emsigen Bienen, die es heimlich summend den duftenden Blüten in der stillen Heide erzählten. Das wußte aber auch die Sonne, die das Häuschen mit Glanz übergoß, seinen sauberen Giebel, seine freundlichen Fenster und sein moosiges Dach.

Jeden Morgen zur bestimmten Stunde trat ein junger Mann aus der Türe des kleinen Hauses. Wenn er auf dem schmalen Pfade bis zu den Hügeln in einiger Entfernung gekommen war, schaute er zurück und schwenkte grüßend den Hut. Dieser Gruß galt seinem Mütterchen, das ihm nachschaute, bis er hinter dem Hügel verschwunden war. Der Sohn arbeitete bei einem Handwerksmeister im nächsten Dorfe. Morgens ging er hin, abends kam er heim.

Seit einigen Tagen war es still in dem kleinen Hause. Die Türe öffnete sich nicht zur bestimmten Morgenstunde. Trübe Wolken ließen die Sonnenstrahlen nicht durch. Die Heide mit ihren Bienen und Lerchen schwieg wie in großer Trauer. Das Mütterchen hatte sich hingelegt, um zu sterben. Seine Zitterhand lag segnend auf dem Haupte des Sohnes, der nicht vom Krankenlager wich. Mein Sohn, sprach das Mütterchen mit matter Stimme, dein Vater ist schon lange tot, und nun fühle ich auch mein Ende nahen. Die Schwielen meiner Hände, die zitternd auf deinem Haupte ruhen, erzählen dir von Sorgen für das leibliche Wohl, von Alltagssorgen, die du mir schon vor Jahren abnehmen konntest, als der Feierabend meines Lebens anbrach. Der ernste Blick meiner Augen und die Kummerfalten auf meiner Stirn erzählen dir von größeren Sorgen, von Sorgen ohne Feierabend, von Sorgen, die jetzt auf dem Sterbebette noch einmal in ihrer ganzen Größe vor mir stehen, und die erst ihren Abschluß finden, wenn mein Herz für immer zu schlagen aufhört. Und das sind die Sorgen für dein seelisches Wohl. Ich sterbe ruhig, denn ich habe mich stets bemüht, dich durch ein gutes Beispiel zu erziehen in Gottesfurcht und Pflichttreue. Ich habe kein Mutterföhnchen erzogen, das in Laune, Ungehorsam und Eigensinn nur sich selber kennt, ich habe dich vielmehr gelehrt, ein bescheidener Mensch zu werden, der seinen Mitmenschen die Achtung erweist, die ihm gebührt. Ein König hinterläßt seinem Sohne ein Marmorschloß, goldene Krone und Schätze ohne Zahl. Ich bin arm und hinterlasse dir nichts von alledem, nichts von vergänglichen Schätzen, dafür aber die Schätze einer guten Erziehung, die den Menschen allein gut und dauerhaft glücklich machen. Darum fühle ich mich mit Recht einem Könige gleich, ja glücklicher als ein König. Du trägst einen ehrlichen Namen. Bleibe wie du bist, dann wirst du auch in äußerer Armut glücklich sein.

So sprach das Mütterchen. Bald darauf ist es gestorben.

Einige Jahre später klopfte der Sohn als fechtender Handwerksbursche an die Türe eines Hauses, um sich einen Zehrpfennig zu erbitten. Da niemand hereinrief, öffnete er selbst vorsichtig, trat leise ins Zimmer und schaute sich prüfen um. Als er eine kranke Frau im Bette erblickte, welche sagte, sie sei eine arme Witwe und habe selber nichts, ging er wieder hinaus. Einige Stunden nachher kam der Handwerksbursche zurück. Die kranke Frau rief ihm entgegen: Mein Gott, ich kann Ihnen ja nichts geben, ich lebe selber von milden Gaben und bin jetzt krank. Anständig und bescheiden trat der Handwerksbursche an den Tisch, legte das Brot, mit dem er zwei Taschen bis oben gefüllt hatte, auf denselben, holte aus einer dritten Tasche viele kleine Geldmünzen heraus und legte sie neben das Brot. Die kranke Frau schaute ihn wegen dieses Benehmens sprachlos an. Der Handwerksbursche aber dachte bei sich: Was schaust du mich so fragend an? Nicht wahr, Nicht wahr, erst hast du mich für einen Dieb gehalten, und nun bist du erstaunt, daß ich so ganz anders bin als ein Dieb. Du erinnerst mich an mein liebes Mütterchen. Ich trage seine letzten Worte als teuerstes Vermächtnis mit mir herum durch meine zwar armen aber doch glücklichen Tage. Der heutige Tag, an dem ich für dich bettelte, ist ganz dem Andenken meines lieben Mütterchens geweiht. Es ist mir, als ob zwei liebe Augen vom Himmel auf mich herniedergrüßten.

So dachte der Handwerksbursche. Er sprach kein Wort. Dann ging er mit freundlichem Lächeln hinaus und zog leise die Tür hinter sich zu. Seinen Namen hat niemand erfahren. Die Tugend ist schweigsam. Kein Friedhof im weiten deutschen Lande zeigt mehr sein Grab, aber in irgend einer deutschen Familie ist in seinen Urenkeln das Herzensglück heimisch, das er mit sich herumtrug, und heute, nach mehr als hundert Jahren, erklingt fern von seinem Heimatlande sein Lob.

Mutter und Sohn waren einander wert.

Herzstärkung der großen und kleinen Kinder.

Den lieben Kindern ist das tägliche Spiel ihr Sonnenschein. Sie treiben es aus ihrem Gefühl, ohne viel System. Kein Wunder, wenn sich manches Ungeordnete einschleicht. Können wir Erwachsene nicht etwas für die Kleinen tun? Indem wir ihr Spiel unmerklich systematisieren? Wir freuen uns mit ihnen, wollen uns ihre Spiele einmal ansehen; prüfen, welcher Sinn darin liegt und wohin dieser führt. Noch mehr, wir wollen uns auch unserer Spiele einer poetischen Zeit besinnen und mit viel Liebe die Klein sie spielen lehren. Jedem fällt etwas ein. Und wer was Schönes weiß, soll es weitergeben, dem Lehrer, der Lehrerin, dem Jugendfreund, den Jungen, den Brüdern und Schwestern.

Am schönsten sind die Spiele für kleine und große Leute.

Viel Spaß macht großen und kleinen Leuten der „Froschteich". Der Froschteich ist der Tisch, um den die Mitspielenden als Frösche — in vier Gruppen geteilt — sitzen. Die Spieler der ersten Gruppe senken den Kopf bis zur Tischplatte, heben ihn wieder und tun dies fortgesetzt, indem sie dazu unermüdlich stöhnen. Die zweite Gruppe macht die gleichen Bewegungen, ruft aber sehnsuchtsvoll: O Kognak! O Kognak! während die dritte Gruppe mit Qu-ack, Qu-ack! einfällt. Schließlich fängt auch die vierte Gruppe an und ruft: Breckekekex, breckekekex, immer auf- und untertauchend wie die anderen. Das Konzert dauert so lange, bis der Spielleiter einen Stein in den Teich wirft (mit der Faust auf den Tisch schlägt), worauf sofort bei Strafe eines Pfandes alle Frösche still sind und unterm Tisch verschwinden. Leise setzt dann das Konzert wieder ein und schwillt nach und nach wieder zur vorigen Kraft an.

Ruhiger ist und ein wenig höhere Anforderungen an den Geist der Mitspieler stellt ein anderes Spiel, bei dem allerlei Reime nach der Formel: „Kein — ohne—" gebildet werden. Die Spieler sitzen im Kreise. Der Spielleiter hat einen Ball in der Hand und sagt etwa: „Keine Stadt ohne Straßen", und wirft dabei den Ball einem Mitspieler zu, der nun zu jener Zeile eine sich reimende Ergänzung finden muß, z. B.: „Kein Wald ohne Hasen". Er wirft nun, indem er einen neuen Satz mit „kein — ohne —" bildet, den Ball weiter, und der Getroffene hat wieder zu ergänzen.

Ein lustiges Spiel fürs Freie ist der „Klingelmann". Einer der Spieler erhält eine Schelle oder Klingel angehängt. Den übrigen Mitspielern werden die Augen verbunden und sie haben nun die Aufgabe, innerhalb einer bestimmten Zeit den sich durch seine Klingel überall verratenden Klingelmann zu fangen. Wem es gelingt, der erhält einen Preis, gelingt es nicht, so trägt der Klingelmann den Preis davon.

Das Rheinland paradiesisch — für die Fremden.

Englische Blätter berechnen, daß bei dem gegenwärtigen Stand der deutschen Währung in Koblenz eine Flasche Champaner für 60 Cents, ein Glas Chartreuse oder ein Benediktiner für 5 Cents zu haben sind. Der Rheinwein wird für diejenigen, die in Koblenz in Dollarwährung zu zahlen imstande sind, natürlich auch in Strömen fließen.

Mittwoch, 28. September 1921 **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** 48. Jahrgang — Nummer 223

Politische Rundschau.

Das lange von allen einsichtigen Köpfen erfaßte Bedürfnis gemeinsamer Arbeit aller auf den Erhalt des Staates bedachten Parteien hat anscheinend nun doch so erhebliche Fortschritte gemacht, daß man in absehbarer Zeit einen Erfolg erwarten darf. Die Erweiterung der Regierungsbasis im Reiche nach rechts durch Hinzuziehung der deutschen Volkspartei und in Preußen nach links durch Wiedereintritt der Sozialdemokratie in die Regierung wird nicht lange mehr auf sich warten lassen. Die Erklärung des Führers der Volkspartei, Dr. Stresemann, der so energisch die Politik der Mitte vertrat und die Stellungnahme des sozialdemokratischen Parteitages in Görlitz betreffend die Beteiligung an der Regierung haben die Wege geebnet, wenn auch noch nicht alle Hindernisse aus dem Wege geräumt sind. Beiderseits verlangt man gewisse Garantien und das mit Recht, denn heute verlangt die Not des Vaterlandes, daß jede extreme Parteipolitik zurückgestellt wird, um die schweren Aufgaben zu erfüllen, die uns auf die Nägel brennen. Auch die Sozialdemokratie wird sich darin schicken müssen, daß eine Regierung, an der sie sich beteiligt, nicht sozialistischen Zielen dienen kann, sondern sich streng im Rahmen der heutigen Verfassung halten muß. Dieser Boden, mag er dem einen mehr und dem andern weniger an sich behagen, darf von keiner Seite verlassen werden. Verlangt man von dem Gegner, daß er diese Grenzen achte, so muß man das auch in vollem Maße selbst tun. Auch die Verfolgung sozialistischer Ziele ist ein Angriff auf die Verfassung, der eben so sehr zu verwerfen und zu bekämpfen ist, wie die Bestrebungen zur Abschaffung der in der heutigen Verfassung verarmten Republik. Das Zentrum hat diese Politik der mittleren Linie stets verfolgt und den Ausgleich aller Interessen gesucht. Die heutige Entwicklung der politischen Dinge ist eine glänzende Rechtfertigung seiner altbewährten Grundsätze. Den traurigsten Eindruck machen die Herren der äußersten Rechten, wie der extremen Linken. Aus ihren großen tönenden Worten kann kein Heil für das Vaterland in seiner Not erspriessen. Eine Zeit, welche alle Kräfte erfordert, wird über diejenigen zur Tagesordnung übergehen, welche da glauben, mit Phrasen sei der Not zu helfen.

Wir werden nun im Reiche, wie in Preußen demnächst vor weitgehenden Aenderungen stehen. Die Regierungsumbildung im Reiche dürfte dabei die weitgehendste sein, während in Preußen voraussichtlich doch die führenden Männer am Ruder bleiben werden. Der Reichskanzlerposten soll nach vielfachen Meldungen in andere Hände übergehen, was im Hinblick auf die Differenzen mit Bayern wahrscheinlich erscheint. Auch der Steuerplan, den Dr. Wirth vorgelegt hat, kann unter den heutigen Verhältnissen keinen Anspruch auf Verwirklichung beanspruchen, da er von rechts wie links und namentlich auch von den zuständigen Wirtschaftsgruppen erbittert bekämpft wird. Auch da wird man neue Wege suchen müssen, was nicht leicht sein wird. Und doch der Winter muß Ordnung und Klarheit in unsere Finanzen bringen, so wie heute gehen die Dinge weder im Innern, noch nach Außen weiter. So stehen uns inhaltsschwere und ernste Tage bevor, die alle Mann an Bord verlangen und wo einträchtig zusammen gearbeitet werden muß, um eine erträgliche Führung zu finden.

Auch in Bayern erkennt man die Notwendigkeit eines guten Verhältnisses mit dem Reich. Spannungen können in dieser Zeit geradezu verhängnisvoll werden. Auch in München wird man bei aller Betonung der eignen Rechte sich in Mäßigung üben müssen, sonst besorgt man nur die Geschäfte der erbittersten Gegner, denen Deutschlands Ohnmacht die Mittel in die Hand gibt, mit ihm zu verfahren, wie sie wollen. Das Verhältnis zwischen dem Reich und den einzelnen Bundesstaaten muß völlig geklärt werden, damit Konflikte, wie sie aufgetreten sind, und wie sie unser Ansehen nach Außen und die Ruhe im Innern schwer geschädigt haben, nicht mehr auftreten können. Man tut in Bayern sehr recht, die Heißsporne in Zukunft aus der Regierungsmajorität auszuschalten, denn sie bilden eine fortdauernde Gefahr für den Zusammenhalt mit dem Reiche, der eine Lebensbedingung für Deutschland ist.

Augenblicklich scheint man ja uns gegenüber seitens der Gegner ein freundlicheres Gesicht zu zeigen. Frankreich ist wenigstens hinsichtlich der Sanktionen geneigt, endlich diese für den westlichen Handel vernichtenden Sperrmaßregeln zu lockern, wenn nicht ganz aufzuheben. Ohne Zweifel liegt hier ein starker Druck von englischer Seite vor, dem man nachgeben mußte. Vielleicht sieht man aber auch endlich in Paris ein, daß ein Ueberspannen des Bogens zu keinem guten Ende führen kann. Bei den Beratungen über den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete in Nordfrankreich hat man erkennen müssen, daß Deutschland besten Willens ist, zu tun, was eben in seinen Kräften liegt. Die oberschlesische Frage ist noch immer ungelöst, die eingesetzte Kommission des Völkerbundes hüllt sich in tiefes Schweigen und man weiß nicht, was vorgeht, wie endlich die Würfel fallen werden. Hat man erst betont, daß die Sache eine baldige Erledigung erfordere, so merkt man von einer Eile doch keine Spur. Dagegen wird in Oberschlesien selbst von den Polen in der alten Weise fortgewirtschaftet, als das ganze Land ihr unbestrittenes Eigentum sei. Eine ernstliche Mahnung Deutschlands, die Frage endlich zu lösen, ist jedenfalls sehr am Platze.

In England mehren sich die Stimmen, welche auf Neuwahlen drängen. Man will das Volk über die irische Frage und über die Mittel zur Abstellung der Arbeitslosigkeit hören. Die Konferenz mit den um ihre Freiheit ringenden Irländern scheint zu scheitern, weil letztere vorab ihre völlige Unabhängigkeit anerkannt wissen wollen, eine Bedingung, auf die Lloyd George auf keinen Fall glaubt eingehen zu können, obwohl er sonst zu weitgehenden Zugeständnissen bereit ist.

Auch hier drängen die Verhältnisse zu einer möglichst baldigen Entscheidung, da die heutige Lage auf die Dauer unhaltbar ist. Kommt man aber mit den Sinnländern nicht zu einer Einigung, so tritt der offene Kampf an die Stelle der augenblicklichen Waffenruhe und das kann England auf keinen Fall ertragen. Der Schwierigkeiten gibt es ohnehin genug und viel Glück blüht dem Lande nirgends. In Indien nehmen die Unruhen einen immer ausgedehnteren Umfang an und schädigen das wirtschaftliche Leben, auf das man einen guten Teil des wohligen Lebens des britischen Reiches aufgebaut hat.

In Sowjet-Rußland begegnet man den englischen Unternehmungen so wenig günstig, daß man zu ernstlichen Vorstellungen in Moskau schreiten mußte. Die griechischen Operationen in Kleinasien, die man sicherlich begünstigte und die von Erfolg begleitet schienen, sind augenblicklich ins Wanken geraten, wenn man auch alle türkischen Siegesfanfaren nicht als bare Münze hinzunehmen braucht. Das wirkt alles auf London zurück und erzeugt für die Regierung, der man die Verantwortung zumißt, eine ungemütliche Stimmung. Man hat deshalb auf der andern Seite irgend einen Erfolg, der aussöhnt, notwendig.

Der in der letzten Woche wiedereröffnete amerikanische Kongreß hat sich gleich mit dem deutschen Friedensvertrage beschäftigt. Die Absicht der Regierung ist, die Angelegenheit möglichst bald in Ordnung zu bringen und dadurch den wirtschaftlichen Verkehr, der ja heute schon erheblich ist, wieder in völlig gesetzmäßig geschützte Bahnen zu leiten. Aus den Kreisen der Republikaner, die auch immer erhebliche Deutschenfeinde beherbergt, möchte man die Dinge in die Länge ziehen und in engerer Fühlung mit der Entente bleiben. Es darf aber erwartet werden, daß diese Strömungen nicht genügend Stärke besitzen, um ihre Einflüsse geltend zu machen. Immerhin aber können sie in etwa verzögernd wirken. Der große Abrüstungskongreß, der in Washington stattfinden soll, ist noch immer nicht unter Dach und Fach. Man spricht davon, daß es sich nunmehr nur um eine provisorische Besprechung namentlich der Frage des Stillen Ozeans handeln soll. Hier liegt ja auch der Schwerpunkt und die große Differenz mit Japan. Gr.

Frankreich und die Kriegsschuld.

In der „Humanite" vom 15. September setzt Jacques Mesnil den Nachweis fort, daß Frankreich nicht von Deutschland überfallen wurde, sondern selber Angreifer ist. Diese Ausführungen eines Franzosen geben der deutschen Regierung wertvolles Material gegenüber Poincare, Clemenceau und Briand.

Jacques Mesnil sagt, entweder habe der Gesandte Paleologue am 30. Juli der französischen Regierung nicht die russische Generalmobilmachung gemeldet oder Viviani habe „kühn gelogen", als er am 31. Juli behauptete, „er wisse nichts von diesem formidablen Ereignis." Mehrere Beweise sind nun geliefert, daß Paleologue am 30. Juli abends die russische Generalmobilmachung meldete. Am Morgen des 31. Juli beschloß der Ministerrat in Paris bereits die Mobilmachung, ohne der Presse Mitteilung zu machen, denn Jaures lebte noch." Mesnil hat im „Journal Officiel" vom 22. Juli 1917 Aeußerungen entdeckt, die dem Senator Malvy (1914 Minister des Innern im Kabinett Viviani) im Senat bei einer Verteidigung gegenüber Clemenceau entschlüpft sind. Malvy sagte im Senat:

„Wir sind am 31. Juli 1914. Messimy, der Kriegsminister, präsentiert mir, von seiner Hand unterschrieben, den Haftbefehl für die in die Liste B Eingetragenen. Das ist die Maßnahme, die die Mobilisation unserer Streitkräfte einleitet." Aus der Rede Malvys ergibt sich, daß dreimal an diesem Tage Ministerrat stattfand, daß aber Messimy schon in der Morgensitzung die Maßnahme bereit hatte. Nun sagt Mesnil u. a.:

„Die Maßnahme, welche die französische Generalmobilmachung einleitet, wurde also getroffen, bevor die deutsche Regierung an die russische Regierung das Ultimatum gerichtet hatte, die Mobilisation aufzuhalten. In diesem präzisen Augenblicke, am Morgen des 31. Juli, bestand keine Ursache, zu den ersten Maßnahmen der französischen Generalmobilmachung zu schreiten, als höchstens die, sie ausgesprochen und in Nichtachtung des Textes des Bündnisvertrages selber an die russische Generalmobilmachung zu schließen. In diesem präzisen Augenblicke konnte die französische Moobilmachung durch ihren einleitenden Akt nichts anderes als die Ermutigung und die nachdrücklichste Kräftigung der agressiven Haltung der Zarenregierung gegenüber Deutschland dartün."

Unerbittlich setzt Mesnil seine Beweisführung gegenüber den „Verbrechern des großen Krieges" fort. Er stellt die Frage: „Warum verbirgt man die Depesche Paleologues, die die russische Generalmobilmachung ankündigt? Auch im Gelbbuche fehlt sie! Weil es die Kriegspolitik der Regierung Poincare-Viviani war, Deutschland die Rolle des Angreifers zuzuschieben und das Ultimatum an Rußland wie die Proklamation des „Zustandes der Kriegsgefahr" als unberechtigte Provokationen seitens Deutschlands erscheinen zu lassen. Wir haben aber noch einen materiellen Beweis, daß Paleologue seinerzeit wohl seine Regierung von der russischen Generalmobilmachung benachrichtigt hat. Er ist von Professor Prosowski geliefert worden, der die kaiserlich-russischen Archive ans Licht gebracht hat. In der Tat existiert eine von Paris durch den russischen Botschafter Iswolski am Morgen des 31. Juli abgesandte Depesche, worin dieser bezeugt, die Depesche von Paleologue gesehen zu haben, „welche die allgemeine und ausnahmslose Mobilmachung der russischen Armee bestätigte". Man habe also das Recht, Viviani, den damaligen Ministerpräsidenten, einer „glatten Lüge" zu zeihen, weil er „am Abend des 31. Juli dem deutschen Botschafter gegenüber" behauptete, er sei keineswegs über eine angebliche Gesamtmobilmachung der russischen Armee und Flotte informiert." (Gelbbuch, Aktenstück 117.). Und die wichtige Beweisführung Jacques Mesnil in der „Humanite" schließt: Fälscher und Lügner, das sind die Kennzeichen des Chefs der Regierung und der Diplomatie Viviani im Jahre 1914."

Die amtliche Ernteschätzung für 1921.

Berlin, 26. Sept. Die amtliche Ernteschätzung für 1921 für das Reich ergibt für Anfang August 1921 folgende Mengen (im Vergleich zu den endgültigen Ernteziffern vom vorigen Jahre). Doppelzentner: Winterweizen 23 787 569 (i. V. 18 952 720), Sommerweizen 2 847 033 (3 597 830), Winterspelz 2 033 459 (1 788 640), Winterroggen 6 186 536 (48 695 500), Sommerroggen 893 691 (1 022 500), Sommergerste 17 929 043 (17 997 130), Hafer 47 156 723 (48 701 260).

Es ist also schätzungsweise eine Verbesserung der Erträge zu erwarten bei Winterweizen, Winterspelz, Winterroggen, während ein geringerer Ertrag zu erwarten ist bei Sommerweizen, Sommerroggen und Hafer. Sommergerste dürfte etwa den gleichen Ertrag wie im Vorjahr erbringen.

„Der Deutsche" verboten.

Berlin, 27. Sept. Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten wurde die dem preußischen Ministerpräsidenten Stegerwald nahestehende Zeitung „Der Deutsche" auf 14 Tage verboten.

Dr. Zahnbrecher.

München, 27. Sept. Die Vertrauensmänner der Bayerischen Volkspartei im Wahlkreise Braunstein haben dem Abg. Zahnbrecher, der aus der Partei ausgeschlossen wurde, einstimmig ihr Vertrauen ausgesprochen und forderten ein Parteischiedsgericht mit einem unparteiischen Vorsitzenden.

Unsere Handelsflotte.

Bremen, 26. Sept. Der Norddeutsche Lloyd beschloß, den neuen Schiffahrtsdienst, der anfangs November mit dem Dampfer „Sendlitz" nach Rio de Janeiro und Buenos Aires eröffnet wird, auch nach Rio Grande do Sul auszudehnen. Im übrigen kündigt der Norddeutsche Lloyd die Einstellung zwei weiterer eigener Dampfer in den südamerikanischen Dienst an. Von diesen soll der Dampfer „Hannover", 9050 Tonnen Tragfähigkeit am 1. Dezember und der Dampfer „Gotha", 8050 Tonnen, am 5. Januar von Bremen abgehen. Diese beiden Dampfer befördern Passagiere nach Rio de Janeiro, Rio Grande do Sul und Buenos Aires. Ladung nehmen nur nach Buenos Aires.

Revision von Versailles!

Der englische Publizist äußert sich im Neuen Wiener Tageblatt über die wirtschaftlichen Folgen des Krieges, die schließlich zu einer Weltkatastrophe führen müßten. Die Hauptschuldigen dieser Katastrophe würden diejenigen sein, die die geheimen wirtschaftlichen Fäden zwischen den Nationen nicht erkennen wollen. Einer der Hauptfaktoren, durch den einer Weltkatastrophe vorgebeugt werden könne, sei der, daß Amerika sein überflüssiges in den Tresors liegendes Gold herausgeben und in den Dienst der Weltwirtschaft stellen müsse. Ein weiterer ebenso wichtiger Faktor sei der einer Revision der wirtschaftlichen Bedingungen der Friedensverträge, namentlich des Versailler Vertrages.

Italien und Frankreich.

Rom, 24. Sept. Nach der K. Z. haben in Turin Mailand und Venedig Straßenkundgebungen recht eigenartig das französisch-italienische Verhältnis beleuchtet. Die Vorgänge in Mailand werden aber noch durch die ganz ähnlichen, die sich in Venedig abspielten, noch übertroffen. Hier verlor der französische Botschafter Barrere den Kopf und versuchte auf die Kundgeber einzudringen; er wurde aber durch französische Offiziere zurückgehalten. Während die französische Militärmission bei dem

Lichtenstein.

Romantische Sage
aus der württembergischen Geschichte

98) Von Wilhelm Hauff.

Als der schwäbische Bund Württemberg wieder erobert hatte, richtete er seine Regierung wieder ein und beherrschte das Land wieder wie im Sommer 1519. Die Anhänger des vertriebenen Herzogs mußten Urfehde schwören und wurden auf ihre Burgen verwiesen. Georg von Sturmfeder und seine Lieben, die dieses Schicksal mit betraf, lebten zurückgezogen auf Lichtenstein, und Marien und ihrem Gatten ging in ihrem stillen häuslichen Glück ein neues Leben auf.

Noch oft, wenn sie am Fenster des Schlosses standen und hinabschauten auf Württembergs schöne Fluren, gedachten sie des unglücklichen Fürsten, der einst hier mit ihnen auf sein Land hinabgeblickt hatte; und dann dachten sie nach über die Verkettung seiner Schicksale, und wie durch eine sonderbare Fügung auch ihr eigenes Geschick mit dem seinigen verbunden war; und wenn sie sich auch gestanden, daß ihr Glück vielleicht nicht so frühe, nicht so schön aufgeblüht wäre ohne diese Verknüpfung, so wurde doch ihre Freude durch den Gedanken getrübt, daß der Stifter ihre Glückes noch immer ferne von seinem Lande, im Elend der Verbannung lebe. Erst viele Jahre nachher gelang es dem Herzog, Württemberg wieder zu erobern. Doch als er, geläutert durch Unglück, als ein weiser Fürst zurückkehrte, als er die alten Rechte ehrte und die Herzen seiner Bürger für sich gewann, als er jene heiligen Lehren, die er in fernem Lande gehört, die so oft sein Trost in einem langem Unglück geworden waren, seinem Volke predigen ließ und einen geläuterten Glauben mit den Grundsätzen seines Reiches verband, da erkannte Georg und Marie den Finger einer gütigen Gottheit in den Schicksalen Ulrichts von Württemberg, und sie segneten den, der dem Auge des Sterblichen die Zukunft verhüllt und auch hier wie immer durch Nacht zum Lichte führte.

Der Name der Lichtenstein im Württemberger Land ging mit dem alten Ritter zu Grabe; doch erlebte er noch im hohen Alter die Freude, seine blühenden Enkel waffenfähig zu sehen. So geht Geschlecht um Geschlecht über die Erde hin, das Neue verdrängt das Alte, und nach diesem kurzen Zeitraum von fünfzig oder hundert Jahren sind biedere Männer, treue Herzen vergessen; ihr Gedächtnis übertönt der rauschende Strom der Zeiten, und nur wenige glänzende Namen tauchen auf aus diesen Fluten des Lethe und spielen in ihrem ungewissen Schimmer auf den Wellen. Doch wohl dem, dessen Taten jene stille Größe in sich tragen, die den Lohn in sich selbst findet und ohne Dank bei der Mitwelt, ohne Ansprüche auf der Nachwelt entsteht, ins Leben tritt — verschwindet. So ist auch der Name des Spielmanns von Hardt verklungen, und nur leise Nachklänge von seinem Wirken wehen uns an, wenn die Hirten der Gegend die Ulrichshöhle zeigen und von dem Mann sprechen, der seinen unglücklichen Herzog hier verbarg; so sind selbst jene romantischen Züge aus Ulrichs Leben zur Fabel geworden, der Geschichtsschreiber verschmäht sie als unwesentliche Außendinge, und sie erscheinen uns nur, wenn man auf den Höhen von Lichtenstein von dem Herzog erzählt, der allmächtig vor das Schloß kam, und wenn man uns auf der Brücke von Köngen die Stelle zeigt, wo jener unerschrockene den Sprung auf Leben und Tod in die Tiefe wagte.

Und sie erscheinen uns da, diese Sagen, wie ungewisse Schatten, die eine große Gestalt vom Berge in die Nebel des Tales wirft, und der kältere Beobachter lächelt, wenn man ihnen wirkliches Leben und jene Farben verleihen will, die ihr unsicheres Grau zu einem Bild des Lebens umwandeln. Auch Lichtensteins alte Feste ist längst zerfallen, und auf den Grundmauern, der Burg erhebt sich ein freundliches Jägerhaus, fast so luftig und leicht wie jene spanischen Schlösser, die man in unsern Tagen auf die Grundpfeiler des Altertums erbaut. Noch immer breiten sich Württembergs Gefilde so reich und blühend wie damals vor dem entzückten Auge aus, als Marie an des Geliebten Seite hinabsah und der unglücklichste seiner Herzöge den letzten Scheideblick von Lichtensteins Fenstern auf sein Land warf. Noch prangen jene unterirdischen Gemächerr, die den Geächteten aufnahmen, in ihrer alten Pracht und Herrlichkeit, und die murmelnden Wasser, die sich in eine geheimnisvolle Tiefe stürzen, scheinen längst verklungene Sagen noch einmal wieder erzählen zu wollen.

Es ist eine schöne Sitte, daß die Bewohner dieses Landes, auch aus entfernteren Gegenden, um die Zeit des Pfingstfestes sich aufmachen, um Lichtenstein und die Höhle zu besuchen. Viele hundert schöne Schwabenkinder und holde Frauen, begleitet von Jünglingen und Männern, ziehen herauf in diese Berge; sie steigen nieder in den Schoß der Erde, der an seinen kristallenen Wänden den Schein der Lichter tausendfach wiedergibt, sie füllen die Höhle mit Gesang und lauschen auf ihr Echo, welches die murmelnden Bäche der Tiefe melodisch begleiten, sie bewundern die Werke der Natur, die sich auch ohne das milde Licht der Sonne, ohne das fröhliche Grün der Felder so herrlich zeigt. Dann steigen sie herauf zum Lichte, und die Erde will ihnen noch schöner bedünken als zuvor; ihr Weg führt immer aufwärts zu den Höhen von Lichtenstein, und wenn dort die Männer im Kreise schöner Frauen, die Becher in der Hand, auf die weiten Fluren hinabschauen, wie sie bestrahlt von einer milden Sonne im lieblichen Schmelz der Farben sich ausbreiten, dann preisen sie diese lichten Höhen, dann preisen sie ihr gesegnetes Vaterland. Dann kehrt, wie in den alten Tagen, Gesang und Jubel und der fröhliche Klang der Pokale auf den Lichtenstein zurück und weckt das Echo seiner Felsen und weckt ihm die Geister dieser Burg, daß sie die fröhlichen Gäste umschweben und mit ihnen hinabschauen auf das alte Württemberg. Ob auch das holde Fräulein von Lichtenstein, ob Georg und der alte Ritter mit ihnen heraufschwebt, ob jener treue Spielmann in den Tagen des Frühlings seinem Grabe entsteigt und, wie er im Leben zu tun pflegte, hinaufzieht nach derr Burg, das Fest mit Gesang und Spiel zu schmücken? Wir wissen es nicht; doch wenn wir im Abendscheine, auf den Felsen gelagert, die Landschaft überschauten, wenn wir von den alten guten Zeiten und ihren Sagen sprachen, wenn sich die Sonne allmählich senkte und nur das Schlößchen noch selig und freundlich in seiner Einsamkeit, von den letzten Strahlen mit einem rötlichen Schein umgossen, auf seinem Felsen ruhte — da glaubten wir im Wehen der Nachtluft, im Rauschen der Bäume, im Säuseln der Blätter bekannte Stimmen zu vernehmen, es war uns, als flüsterten sie uns ihre Grüße zu, als erzählten sie uns alte Sagen von ihrem Leben und Treiben. Manches haben wir an solchen Abenden erfahren, manches Bild stieg in uns auf und schien sich vor unseren Blicken zu verwirklichen, und die es uns woben und malten, die uns ihre romantischen Sagen zuflüsterten, wir glauben, es waren — die Geister von Lichtenstein.

— Ende. —

Humoristisches.

Partie. „Das Fräulein Klemm ist nun verlobt? Mein Geschmack wäre diese eckige Person nicht." „Der Bräutigam ist Kubist."

Man färbe daheim nur mit echten Brauns'schen Stoffarben u. fordere die lehrr. Gratisbroschüre No. Z von Wilh. Brauns, Gesellsch. m. beschr. Hft., Quedlinburg a. H.

von Stadtrat dargebotenen Festessen saß, drangen Kundgeber auf den Markusplatz und suchten die die Marseillaise spielende Kapelle durch eine die Nationalhymne spielende zu ersetzen. General Diaz, Kriegsminister Gasparotto, General Albrici und der Bürgermeister von Venedig suchten die Menge vergebens zu beruhigen. Die Menge antwortete: Es lebe Italien! Der Platz mußte gewaltsam geräumt werden. Wie in Mailand gab es über hundert Verhaftete, die aber sogleich wieder befreit wurden. Die Presse bedauert natürlich diese Vorgänge, benutzt aber die Gelegenheit, um ihrem Herzen Luft zu machen und Frankreich ein langes Sündenregister vorzuhalten. Die „Tribuna" beklagt die herablassende und geringschätzige Haltung Frankreichs gegen Italien auf den Konferenzen und die Unterstützung, die Frankreich den Südslawen in der Adriafrage gewähre. Den Bericht über den italienischen Sieg über Oesterreich hätte Ludendorff nicht schlimmer entstellen können als es die französische Presse tue. Jetzt begeistere der Figaro sich sogar für die Südtiroler. Da treffen Nachrichten ein von einem Eindringen der Südslawen und Griechen in Albanien, was auf französisches Anstiften zurückgeführt wird.

Irland.

London, 26. Sep. Belfast war während des Wochenendes wieder der Schauplatz mehrerer Unruhen, die vier Tote und fünfzig Verletzte an Opfern forderten. Heute fanden neue Schießereien statt. Eine Bombe wurde in eine Straße geworfen, in der zahlreiche Kinder spielten. Fünf der Kinder wurden durch die Explosion der Bombe verstümmelt. In Belfast sind zur Aufrechterhaltung der Ordnung weitere Truppen und Panzerwagen eingetroffen.

In der letzten Nacht kam es in Belfast wieder zu Unruhen. Bei der Schießerei und den Bombenwürfen wurden zehn Personen getötet und vierzig verletzt. Polizei und Militär säuberten die Straßen.

London, 26. Sept. Die Evening News meldet, daß die Antwort der britischen Regierung an de Valera am Mittwoch abgesandt werde. Das Schreiben stelle unbedingt das letzte Wort der Regierung dar. Entweder müsse darauf eine Konferenz oder neue Anwendung der Gewalt folgen. Die Sinn-Feiner würden in der Antwortnote der Regierung aufgefordert, Vertreter zu einer Konferenz mit der Regierung am 4. Oktober in London zu entsenden.

Aus den Vereinigten Staaten.

Der Generalstaatsanwalt Daugherty hatte, wie die „Chicago Tribune" meldet, eine Konferenz mit dem Minister Burns über ein regierungsseitiges Vorgehen gegen die Ku-Klux-Clan-Bewegung.

Die erste Ku-Klux-Clan-Bewegung entstand nach dem Bürgerkrieg in den Südstaaten der Union und richtete sich gegen die Neger und die Beschützer der Neger, um erstere von den Wahlurnen zu vertreiben. Sie zogen als „higth-riders" in Masken bei Nacht aus und säten Schrecken unter der Negerbevölkerung. Die neue Ku-Klux-Clan-Bewegung ging zunächst auch vom Süden der Union aus und richtete sich in nächtlichen Streifzügen gegen die Baumwollpflanzer, die ihre Baumwolle zu Schleuderpreisen abgeben. Inzwischen aber haben sich die Anhänger dieser Bewegung, die übrigens sämtlich mit Ausnahme des Führers vollkommen unbekannt sind, zu einer auch nach dem Norden übergreifenden und politisch wirkenden Geheimorganisation zusammengeschlossen, in der Art einer amerikanischen Orgesch, spielen sich als 100prozentige Amerikaner auf und werden durch ihre antisemitische und fremdenfeindliche Hetze lästig.

Japan probiert den Krieg.

Newyork, 27. Sept. Den japanischen Flottenmanövern dieses Jahres kommt eine außergewöhnliche Bedeutung zu, weil sie sich zum Teil im Stillen Ozean abspielen. An den Manövern nahmen drei Geschwader teil: das erste hatte als Basis Yokosuka, das zweite Kure, das dritte Sasebo. Mehr als 40 Schiffseinheiten, darunter 12 Großkampfschiffe und Schlachtkreuzer sowie zahlreiche Unterseeboote und Flugzeuge, waren zur Durchführung der Operationen, die von dem Admiral Tochinai auf dem Flaggschiff „Nagato" geleitet wurden, aufgeboten. Den Manövern lag folgender Plan zugrunde: Die beteiligten Schiffe wurden in zwei Flotten geteilt. Die eine stellte die japanische Schlachtflotte dar, die andere ein feindliches Geschwader, das mit voller Stoßkraft durch die Meerengen von Korea und Tsuschima in das Japanische Meer einzudringen suchte. Der Zweck der Operationen war, festzustellen, ob die japanische Flotte stark genug wäre, um gleichzeitig die japanische Küste am Stillen Ozean gegen einen Angriff von der See zu schützen und die Zugangsstraßen zum Japanischen Meer zu verteidigen.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 27. Sept. Wie die Parlamentarisch politischen Nachrichten erfahren, haben die kommunistischen Reichstagsabgeordneten Däumig und Adolf Hoffmann soeben ihren Austritt aus der kommunistischen Partei erklärt. Vorläufig verlautet nichts darüber, ob sie auch ihre Reichstagsmandate niederlegen oder sich einer anderen Fraktion, etwa der der Unabhängigen anschließen.

Königsberg, 27. Sept. Wie gemeldet wird, fanden auf dem Schießplatz Arys Knaben eine Mine. Das Geschoß explodierte und tötete drei Knaben, zwei Knaben wurden schwer verletzt.

Städtisches Wohlfahrtsamt und Kinderfürsorge.

(Schluß aus Nr. 221.)

Es wurden entsandt: zum Landaufenthalt im Kreise Saarburg 287 Kinder, nach Holland 145, zur Schweiz 10 Kinder, insgesamt 442 Kinder.

Insgesamt wurden also 787 Kinder zu Erholungs- bezw. Heilstätten- oder Solbade-Kuren sowie zum Landaufenthalt entsandt.

Eine wesentliche Entlastung der Kinderfürsorgestellen trat ein, als mit dem 25. November 1920 die von der Religiösen Gesellschaft der Freunde (Quäker) von Amerika in edler Menschlichkeit eingerichtete Speisung auch auf Neuß als der ersten Stadt des besetzten Gebietes für 1200 Schulkinder, 200 Kleinkinder sowie 100 hoffende und stillende Frauen ausgedehnt wurde. Seit dem 15. November 1921 konnten außerdem noch 150 Jugendliche, meist gewerbliche Arbeiter, im Alter von 14 bis 17 Jahren gespeist werden. Im April 1921 erhöhte die Kinderhilfsmission in dankenswerter Weise die Zahl der täglichen Speisungen auf 2280 Portionen. Die Untersuchung der Speiseteilnehmer auf ihren Ernährungszustand erfolgte durch den Fürsorgearzt, so daß es möglich war, in erster Linie alle bekannt gewordenen kranken Kinder und Erwachsene zu berücksichtigen.

Die bei der Auswahl der Speiseteilnehmer notwendige Untersuchung aller Schulkinder (insgesamt 6842) zeigte folgendes Ergebnis:

Kinder mit gutem Ernährungszustand: 22,7 Prozent (!); leicht unterernährte Kinder: 30,2 Prozent; ausgesprochen unterernährte Kinder, insbesondere in der körperlichen Entwicklung zurückgebliebene Kinder, die eine Zusatznahrung dringend brauchen: 24,5 Prozent; schwer unterernährte Kinder, bei denen vorliegende Krankheitserscheinungen eine Zusatznahrung unbedingt erforderlich machten, 22,6 Prozent.

Nicht unerwähnt darf die Schulgesundheitspflege bleiben. Durch systematische und ständig wiederholte Untersuchungen des Schularztes soll die Gesundheit der Schulkinder überwacht werden, damit auftretende Erkrankungen und Schädigungen des jugendlichen Körpers rechtzeitig erkannt und behandelt werden können. Leider haben sich diese Maßnahmen infolge der Beschlagnahme der Schulen durch die Besatzung nicht in der gewünschten Weise durchführen lassen. Immerhin konnten mehrere Jahrgänge in sämtlichen Schulen untersucht und das Resultat der Untersuchung auf den Gesundheitsscheinen, welche die Kinder während der ganzen Schulzeit von Klasse zu Klasse begleiten, festgelegt werden.

Mitte Oktober 1920 wurde die städtische Schulzahnklinik eröffnet. Trotz der kurzen Zeit ihrer Tätigkeit erfreut die Klinik sich steigender Beliebtheit und reger Inanspruchnahme. Der zahlreiche Besuch ist erklärlich, ist doch festgestellt, daß 90 Prozent aller Schulkinder zahnkrank sind. Die Behandlung geschieht kostenlos. Bis Ostern 1921 hat der Schulzahnarzt 4535 Kinder untersucht und 353 Kinder behandelt. Besonderer Wert wird auf eine sorgfältige und schonende Behandlung gelegt, damit sich die Zahnklinik auch weiterhin das erforderliche Vertrauen bei Eltern und Kindern bewahrt.

Im verflossenen Jahre wurden erstmalig Ferienspiele unter Leitung der Lehrpersonen veranstaltet; sie konnten in diesem Jahre großzügig ausgestaltet werden, wodurch eine rege Beteiligung der Schulkinder erreicht wurde. Neben regelmäßigen Spielnachmittagen, bei denen Brötchen zur Verteilung gelangten, wurden Ausflüge und Vorträge veranstaltet, die in erster Linie bezweckten, Heimatliebe und Heimatkunde den Kindern näher zu bringen. Außerdem wurde eine Sondervorstellung der Freilichtbühne in Benrath von ca. 1400 Schulkindern unter Führung von Lehrpersonen besucht.

Im Jahre 1920—21 betrugen die Gesamtausgaben des Wohlfahrtsamtes für Kinderfürsorge 284 000 Mark. Diese im Verhältnis zur Einwohnerzahl von 42 000 bedeutenden Ausgaben der Stadt für die Zwecke der Kinderfürsorge zeigen, daß alles aufgeboten wurde, zu helfen, soweit es möglich war. Bei der starken finanziellen Inanspruchnahme der Stadt auf allen Gebieten können jedoch keine größeren Summen hierfür ausgegeben werden, trotzdem die Hebung der Volksgesundheit, insbesondere Kräftigung der heranwachsenden Jugend noch bedeutendere Aufgaben notwendig erfordert. Die materielle Notlage der von der Tuberkulose, durch Unterernährung und Krankheiten am meisten betroffenen Volkskreise läßt eine Selbsthilfe in größerem Umfange kaum erwarten. Es ist daher beabsichtigt, zur Erlangung reicherer Mittel demnächst nach dem Muster der Deutschen Kinderhilfe eine Sammlung einzuleiten, die hoffentlich solche Summen aufbringt, um der großen Aufgabe in umfassenderer Weise gerecht werden zu können.

Im laufenden Jahre sind die Maßnahmen auf allen Gebieten der Kinderfürsorge weiter ausgedehnt und neue Teilgebiete in den Aufgabenkreis einbezogen worden. Ein eingehender Bericht wird hierüber am Schluß des Jahres herausgegeben werden.

Bericht über die Ferienspiele 1921.

Die Ferienspiele wurden in diesem Jahre im Mai und Juni 4 Wochen und im August 3 Wochen lang abgehalten. Es beteiligten sich 8918 Knaben und 8825 Mädchen an denselben. Die Durchschnittszahl für den 1. Abschnitt war 54 für je 7 Klassen, für den 2. Abschnitt 23, im vorigen Jahre 35. Die Erfahrung lehrt, daß solche Sachen immer mehr abflauen, je länger sie dauern. Der Hauptsammelplatz für die Kinder war der Sportplatz hinter dem Krankenhause. Es war eine Lust zu sehen, wie sich dort bis 800 Kinder unter Leitung und Beaufsichtigung von Lehrern und Lehrerinnen tummelten und erfreuten. Um ½5 Uhr wurde Spiel und Sport unterbrochen. Dann kam der sehnsüchtigst herbeigeschaute Bäckerwagen mit Brötchen und Stückchen. Wenn nach der Zuteilung noch ein Rest verblieb, dann wurden diese Brötchen in eifrigem Wettspiel von den Kindern erkämpft.

In die nähere und weitere Umgebung von Neuß wurden Ausflüge gemacht: nach Grimlinghausen, Bilderich, Kaarst, Grefrath, Glehn, Holzheim, Norf, Nievenheim, Mühlenbusch, Knechtsteden. Ferner nach Hülchrath, Zons, Kaiserswerth und nach den Süchtelner-Höhen. Manche Lehrpersonen suchten mit den Kindern auch das Strandbad auf. Vor den Ausflügen nach Zons wurden den Kindern im Museum an der Hand von Lichtbildern der Plan dieser Stadt nebst einer Reihe von Ansichten vorgeführt und von dem Leiter der Ferienspiele erklärt. Herr Direktor Dr. Ewald, der uns Bilder, Apparat und Saal in liebenswürdigster Weise zur Verfügung stellte und uns mit Rat und Tat zur Hand ging, sei hiermit herzlicher Dank ausgesprochen.

An 3 Nachmittagen wurden den Kindern, ebenfalls im Museum, von 3—6 Uhr verschiedene Märchen und Sachen von Wilhelm Busch in Lichtbildern gezeigt. Der Zudrang zu diesen Vorführungen war sehr groß. An Märchen wurden vorgeführt: Dornröschen, Hänsel und Gretel, Hans im Glück, Die Bremer Stadtmusikanten und Aschenputtel. Der Glanzpunkt der Ferienspiele war der Besuch der Freilichtbühne in Düsseldorf am 11. Juli. Die Reise ging zu Fuß über Hamm, wo zwei Ponten in je 2 Fahrten die Kinder hinübersetzten. Heiß und staubig war der Weg bis Volmerswerth. Aber die Vorstellung entschädigte für alle Strapazen. Aufgeführt wurden Urners „Tell" und das Märchen „Prinzessin und Schweinehirt." Wenn man bedenkt daß 17743 Kinder je einen Nachmittag unter Aufsicht verbrachten und dadurch vielleicht vor manchen Schlechtigkeiten und Verführungen der Straße verschont blieben, so leuchtet der Nutzen dieser segensreichen Einrichtung ohne weiteres ein. Ein Uebelstand ist der, daß die am meisten gefährdeten Kinder so schwer zu fassen sind.

Kirchliches.

60 Jahre Priester. St. Severin in Köln feierte dieser Tage das diamantene Priesterjubiläum ihres Pfarrers Monsignore Johannes Wollersheim. Der Jubilar leitet schon 30 Jahre die Pfarrgemeinde und erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. Vorher war er 24 Jahre Rektor des Bürgerhospitals. Seine Wiege stand in Rideggen, und die ersten Jahre als Kaplan wirkte er in Jü[illegible]. Pfarrhaus und Kirche waren gestern festlich geschmückt. Um 9 Uhr morgens begann ein Pontifikalamt, das der Erzbischof, Kardinal Dr. Schulte, hielt. Nach dem Evangelium hielt der Kardinal die Predigt, in der er darauf hinwies, daß der Priester dazu bestimmt sei, die Wahrheit zu verkünden und die Gnade Christi zu vermitteln. 60 Jahre habe der Jubilar dieses Amt segensreich verwaltet, und heute wolle man versprechen, stets der Worte des Pfarrers eingedenk zu sein und hiernach zu handeln. Nach dem Hochamt wurde der Jubelgreis in feierlichem Zuge zum Pfarrhause geleitet, wo die Beglückwünschung stattfand.

Eine Beisetzung.

Pisa, 26. Sept. Heute wurden die Gebeine Kaiser Heinrich VII. von Luxemburg in die Kathedrale übergeführt und in dem von Tino de Camarino für ihn entworfenen Grabmal feierlich beigesetzt. Der Beisetzung wohnten der Kardinal Maffi, der Unterstaatssekretär für die schönen Künste Roladi, eine Abordnung aus Luxemburg und Vertreter der Behörden bei. In einer Ansprache gedachte der Kardinal Maffi der Hoffnungen, die die Ankunft Heinrichs VII. in Italienn, insbesondere Dantes hervorgerufen hatte.

Aus Nah und Fern.

Köln, 26. Sept. In Köln standen 1919 im hauptsächlichsten Heiratsalter 43 172 heiratsfähige Männern 78 697 heiratsfähige Weibliche gegenüber. Von letztern haben, wenn kein starker Zuzug heiratsfähiger Männer stattfindet, was nicht anzunehmen ist, oder wenn nicht von den heiratsfähigen Männern höhern Alters viele unverheiratete Mädchen oder verheiratet gewesene Frauen im Alter von 16 bis 40 Jahren heiraten, was unwahrscheinlich ist, insgesamt 35 525 wegen Fehlens der Männer überhaupt keine aussicht zu heiraten, selbst den unwahrscheinlichen Fall vorausgesetzt, daß alle der 43 172 heiratsfähigen Männer dieses Alters heiraten sollten. Setzen wir voraus, daß von der Zahl der heiratsfähigen Männer im Alter von 20 bis 40 Jahren verhältnismäßig ebensoviele nach dem Stande von 1919 ledig bleiben werden, als es ledige Männer gleichen Alters 1910 gab — das waren 10,23 v. H. —, so gehen von der Zahl der heiratsfähigen Männer noch 4416 ab, so daß nun 39 941 unverheiratete weibliche Personen im Alter von 16 bis 40 Jahren keine Aussicht haben, einen Ehegatten zu finden. Diese Zahlen gelten für Köln ohne Mühlheim und Merheim; für ganz Köln lautet diese Zahl 44 939.

Siegburg, 26. Sept. Der Verband der Obst- und Gartenbauvereine im Bezirke der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz hielt heute seine 10. Wanderversammlung ab, die sehr gut besucht war, auch zahlreiche Vertreter von Behörden und Körperschaften wohnten der Versammlung bei. Der Verbandsvorsitzende, Frhr. v. Solemacher, betonte die große Bedeutung der Obst- und Gartenbauvereine in der Gegenwart. Der Verband zähle jetzt etwa 500 Vereine mit fast 80 000 Mitgliedern. Obstbauinspektor Wagner (Bonn) besprach die Vor- und Nachteile der diesjährigen Trockenheit für den Gemüse- und Obstbau in der Rheinprovinz. Ein Programm für die Arbeiten eines Kreisverbandes entwarf Rektor Söderberg (Siegburg). Garteninspektor Gießen (Köln) entwarf ein Bild von den Arbeiten und Aufgaben des Kleingartenamtes der Stadt Köln. Mit der Versammlung war eine Obst- und Gartenbauausstellung des Siegkreises verbunden, die ein anschauliches Bild der Vereinstätigkeit im Siegkreise gab und allseitige Anerkennung fand.

Gemünd (Eifel,) 26. Sept. Vier vermummte Räuber drangen in die einsam gelegene Sauermühle bei Wolfseifen ein, zwangen den Müller und seine Haushälterin mit vorgehaltenen Revolvern zum niederknien, raubten Geld und Lebensmittel und entkamen unerkannt.

Dortmund, 26. Sept. Der Oberstaatsanwalt hat auf die Ergreifung des Mörders der Eheleute Hausierer Krieger, die bekanntlich am 11. September in ihrer Wohnung erschlagen und beraubt worden sind, 5000 Mk. Belohnung ausgesetzt.

Barmen, 26. Sept. Bei der Firma J. & A. Homburg stürzte ein siebzehnjähriger Arbeiter, der aus einem Benzinkesselwagen eine Probe entnehmen sollte, in den mit 18 000 Liter gefüllten Wagen und ertrank. Er wurde erst nach mehreren Stunden vermißt. Die Feuerwehr holte die Leiche aus dem Wagen.

Malmedy, 27. Sept. Die Normalzeit wird in Belgien in der Nacht vom 25. zum 26. Oktober durch Zurücksetzen der Uhren um eine Stunde wieder eingeführt.

Minz, 26. Sept. (Französisches Militärpolizeigericht.) Ein Kaufmann aus Oppenheim hatte anläßlich des Landskronwetturnens seine früher schwarz-weiß-rote Fahne durch Abtrennen der schwarzen Farbe in eine hessische Fahne umgeändert, aber vergessen auch die schwarz-weiß-roten Quasten an den Enden der Fahne zu beseitigen. Bei der vom französischen Kreisdelegierten erteilte Erlaubnis zum Flagen war „schwarz-weiß-rot" verboten worden. Als zwei französische Gendarme den Angeklagten auf die schwarz-weiß-roten Quasten aufmerksam machten, wurde letzterer sofort abgeschnitten. Weil eine vorsätzliche Uebertretung der Flagenvorschriften nicht vorlag, erkannte das Gericht auf Antrag des Militärstaatsanwaltes auf Freisprechung.

Kreuznach, 26. Sept. Seiner Frau im Streit die Nase abgebissen hat ein in der Lauergasse wohnender Schirmflicker. Die Bedauernswerte schrie vor Schmerzen und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Gemeinschaftsdenken.

Wie die „Westdeutsche Arbeiterzeitung" schreibt, gab der letzte Bezirksdelegiertentag Dortmunds einmütig der Auffassung Ausdruck, daß unser durch die schweren Lasten des Ultimatums darniederliegendes Wirtschaftsleben nur dann wieder aufgerichtet werden kann, wenn wir uns alle auf dem Boden des reellen Christentums stellen, christlichen Solidarismus üben und Gemeinschaftsarbeit betreiben. „Wir müssen deshalb verlangen, daß unsere Arbeitgeber, soweit sie eine christliche Weltanschauung haben, in den auf materialistischer Weltanschauung aufgebauten Arbeitgeberorganisationen dahin wirken, daß auch sie mehr Gemeinschaftssinn an den Tag legen und den Arbeitern mehr Gerechtigkeit zuteil werden lassen. Ebenfalls müssen wir verlangen, daß der Handeltreibende, insbesondere der Landwirt, soweit er auf christlichem Boden steht, endlich dazu übergeht, der Bevölkerung zu annehmbarem Preise ohne übergroßen Gewinn seine Produkte zu liefern. Nur so können wir zu einem Preisabbau kommen.

Wir rufen deshalb alle christlich gesinnten Volksgenossen auf, mit uns im Sinne der christlichen Solidarität und der christlichen Nächstenliebe zusammen zu arbeiten und den Gemeinschaftssinn noch stärker wie bisher zu pflegen. Nur dann, aber auch nur dann wird es möglich sein, unser liebes Vaterland vor noch größerem Unglück zu bewahren und dem Christentum zum Siege zu verhelfen."

Für alle Stände, einschließlich des Arbeiterstandes, gilt dieses Gebot der Bruderliebe, einander Gerechtigkeit widerfahren zu lassen und sich in die Lage der Bruderstände hineinzudenken. Ein rasches Wort, ein schnelles Urteil verdirbt mehr, als tausend gute Worte wieder bessern können.

Landwirtschaftliches.

Herabsetzung der Ausfuhrmenge von Oelkuchen aus ausländischen Oelsaaten und -Früchten.

Zwecks Linderung der schweren Futternot in der Rheinprovinz und Aufrechterhaltung der Frischmilchversorgung der Großstädte und dicht besiedelten Industriebezirke hatte die Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz als erste bereits in der zweiten Hälfte Juli ds. Js. ein schleuniges Ausfuhrverbot für Oelkuchen in das Ausland beim Reichsernährungsministerium in Berlin dringlichst beantragt.

Diesem Antrage hat das Reichsernährungsministerium am 10. September in der Weise entsprochen, daß der Ausfuhrsatz bei Leinkuchen von 75 auf 50 Prozent, bei Rapskuchen von 100 auf 50 Prozent und bei Sojakuchen auf 75 Prozent herabgesetzt worden ist. Voraussetzung hierbei ist, daß die Oelsaaten bezw. -Früchte, bei deren Verarbeitung die Kuchen (Schrote) anfallen, bis zum 1. November ds. Js. nach Deutschland eingeführt sind. Nach diesem Termin steht wohl eine Neuregelung zu erwarten.

Ein gänzliches Ausfuhrverbot, wie es von landwirtschaftlicher Seite beantragt wurde, läßt sich nach Ansicht des Reichsernährungsministeriums nicht durchführen, weil die deutsche Oelmühleninduftrie in großem Umfange auf ausländisches Rohmaterial angewiesen ist und weil wegen der verschiedenen Preisverhältnisse für Oele und Oelkuchen im Inlande und auf dem Weltmarkte wieder ein Teil der Oelkuchen von den Oelmühlen zum höheren Auslandspreise abgestoßen werden muß, um den inländischen Oelpreis in angemessenen Grenzen zu halten und um die weitere Einfuhr von Rohmaterialien zu ermöglichen.

Dies und Das.

Alte deutsche Spiele

für die deutsche Jugendpflege neu zu beleben ist der Zweck der in diesem Jahr zum ersten Mal stattfindenden 4 dreitägigen Lehrgänge für je 30 Leiter und Leiterinnen von Jugendpflegeorganisationen aus allen Teilen Preußens. Die Lehrgänge in Züllchow bei Stettin. Herr Jahn, der leitet, ist auch bereit, den Leiterinnen von Kindergärtnerinnenseminaren mit Rat zur Seite zu stehen, damit den angehenden Kindergärtnerinnen die alte Kulturwelt deutscher Spiele fachkundig erschlossen werden kann.

Seltsame Zeitbestimmungen.

Wie wir lesen, pflegen nach Mitteilungen von Mitgliedern der englischen „Mount Everest Expedition" pflegen die Tibetaner kurze Entfernungen durch Teelassen zu messen, d. h. sie messen die Entfernung an der Länge der Zeit, die man braucht um so und so viele Tassen heißen Tees zu trinken. Die Tibetaner sind nicht das einzige Volk, das sich so seltsamer Zeitbestimmungen bedient. Als Harry de Windt das Volk der Ostjaken in Sibirien besuchte, bemerkte er mit Staunen, daß diese lange Entfernungen an der Zahl von Kesseln maßen. Wenn sie einen Weg als fünf Kessel lang bezeichnen, so wollen sie damit ausdrücken, daß man für eine Durchwanderung die Zeit brauche, die erforderlich ist, um kaltes Wasser in fünf Kesseln nacheinander zum Kochen zu bringen.

Süße Sachen.

Eine niedliche Ueberraschung haben mehrere deutsche Schokoladenfabrikanten einer Anzahl Besucher und vor allem Besucherinnen der ersten deutschen Süßwarenmesse in der Stadthalle zu Hannover bereitet. Neben den geladenen deutschen Schokoladengeschäftsinhabern waren auch andere Leute in die Ausstellungshalle gelangt, wo die prachtvollen Schokolade-, Bonbon- und Marzipan-Schaustellungen ihr Entzücken erregten. Manche Hand streckte sich verstohlen nach den ausgestellten Herrlichkeiten aus. In der Straßenbahn und später in den Kaffeehäusern sah man dann bald verstohlen einen rosigen Mund an einem prachtvollen Praline herumknabbern, während unter den Tischen erwartungsvoll eine Tüte nach der andern geöffnet oder Schokoladentafeln ausgepackt wurden. Unter dem Schokoladenüberguß der Pralines aber zeigte sich eine rohe Gipsform, die Kaffee-, Tee- und Bonbontüten enthielten Sägespäne, die Marzipanformen erwiesen sich ebenfalls als Gipsplatten und die Schokoladentafeln waren aus niedlichen Holzbrettchen nachgeahmt.

Das Bezeichnenste an der Sache aber war, daß eine der beteiligten Frauen von einer der ausstellenden Firmen allen Ernstes den Umtausch der von ihr gestohlenen Pralinepakete verlangte und erst durch den Hinweis darauf, daß ja ein offizieller Verkauf von Waren nicht stattgefunden habe, zur Aufgabe ihres vermeintlichen Anspruchs veranlaßt werden konnte!

Wissensdurst. Kaum hat der kleine Hugo die lateinischen Buchstaben gelernt, als er schon alle Firmatafeln fleißig buchstabiert. So las er neulich: „Dampfplissieranstalt". Und fragte dann: „Mama, sag, wie plissiert man Dampf?"

115 dringliche Fälle. Am 20. Juli 1921 habe die Zahl der Wohnungsuchenden 1125 betragen, davon 211 dringliche Fälle. Die Hoffnung, daß mit der Verminderung der Besatzung Wohnungen frei würden, die bisher für 240 Offiziers- und Unteroffiziersfamilien beschlagnahmt seien habe sich nicht erfüllt. Die Wohnungen müßten wieder zur Verfügung stehen. Im Bau begriffen seien 118 neue Wohnungen, wovon aber nur 26 in diesem Jahre bezogen werden könnten. Die Zahl der Wohnungsuchenden vermehre sich pro Woche um 20. Viele große Familien wohnten auf zwei Zimmern und Mansardenwohnungen, welch letztere oft nicht heizbar seien. Die fliegende Kommission solle sich bemühen, noch einige Räume verfügbar zu machen. Alles müsse versucht werden, um der Not zu steuern. Stadtv. Raederscheidt (Ztr.): Er sei vollständig mit dem Vorredner darin einverstanden, daß alles geschehen müsse, um Wohnungen zu schaffen, aber von der Rationierung verspreche er sich nicht viel. Jedenfalls müsse vermieden werden, daß die Kommission auf anonyme Anzeigen an einer Stelle mehrere Male erscheine. Durch Wohnungstausch nach auswärts ließe sich manches erreichen. Stadtv. Braun (MSP.) erklärt, die Industrie müsse mehr bauen. Daraufhin müsse gearbeitet werden. Stadtv. Raederscheidt (Ztr.): Zum Teil sei dies ja geschehen. Die abgerissenen Fäden müßten wieder angeknüpft werden. Stadtv. Braun (MSP.): Die Industrie habe der Stadt keinen Einfluß auf die Vermietung einräumen wollen. Stadtv. Dicken (MSP.): Die Industrie habe fertige Häuser angekauft, die Bürger daraus vertrieben und auswärtige Arbeiter hineingesetzt. Mehr als 40—50 Wohnungen kämen bei der Rationierung, die verschärft werden müsse, nicht heraus. Beig. Schmitz (USP.) glaubt, in dem Viertel hinter dem Stadtgarten seien noch Räume zu rationieren. Beig. Thielemann: Er werde die Anregungen verfolgen. Die Industrie habe vielleicht Meister und Ingenieure, die hier nicht zu haben waren, von auswärts kommen lassen müssen, um den Betrieb aufrecht zu erhalten. Diesen Leuten hätten Wohnungen überlassen werden müssen. Die Betriebsräte seien deshalb schon vorstellig geworden. Die Verhandlungen mit der Industrie sollen wieder aufgenommen werden. Auch werde er mit der Besatzungsbehörde wegen Freigabe der beschlagnahmten Offiziers- und Unteroffizierswohnungen zu verhandeln suchen.

Die Wahl von Schiedsmännern wurde auf Antrag des Stadtv. Raederscheidt vertagt, nachdem sich herausgestellt, daß die Ersatzwahl für den verstorbenen Herrn W. Josten nicht mit in Vorschlag gebracht worden war.

Zum zweiten Vorsitzenden des Gewerbegerichts wurde auf Antrag des Stadtv. Braun (MSP.) Herr Beigeordneter Thielemann gewählt, zum zweiten Vorsitzenden des Kaufmannsgerichts auf Antrag des Stadtv. Raederscheidt (Ztr.) Herr Rechtsanwalt Ließem.

Stadtv. Dicken (MSP.) versucht, die Eingabe an die Regierung betreffend den ersten Vorsitzenden des Gewerbegerichts zur Sprache zu bringen. Stadtv. Raederscheidt (Ztr.) macht darauf aufmerksam, daß dieser Punkt jetzt nicht auf der Tagesordnung stände. Stadtv. Dicken (MSP.) will in geheimer Sitzung darauf zurückkommen. Der Vorsitzende bemerkt, daß er zu jeder Auskunft bereit sei.

An Stelle des ausgeschiedenen Stadtverordneten Steinhauer (Z.) wird als Mitglied gewählt: 1. der Armen-, Kranken- u. Wohlfahrtsdeputation Pet. Fischer, Weingartstr.; 2. der Finanzkommission Stadtv. Andermahr (Z.); 3. des Kuratoriums der Städtischen Haushaltungsschule Stadtv. Scholzen (Z.); 4. des Wohnungsausschusses Stadtv. Kremer (Z.); 5. der Schuldeputation Stadtv. Clemens (Z.). Zum ersten stellvertretenden Vorsitzenden des Versicherungsamtes wurde der Beigeordnete Thielemann gewählt. Die mit Stadtverordnetenbeschluß vom 20. August 1912 erfolgte Bestellung des Beigeordneten Klein wurde auf dessen Wunsch widerrufen.

Ueber den Antrag der USP. auf Beerdigung von der Leichenhalle aus berichtete Beig. Görtz, daß die Friedhofkommission diesen Antrag abgelehnt habe, da es jedem heute schon frei stände, die Beerdigung von Angehörigen von der Leichenhalle aus erfolgen zu lassen. Stadtv. Brose (USP.) beschwert sich über die angebliche Verzögerung des Antrages. Die Beerdigung von der Leichenhalle aus sei auch in Großstädten allgemein üblich. Auch hier seien die Beerdigungen vom Hause aus Verkehrshindernisse. Ein Mitglied seiner Partei sei zur Kommissionssitzung nicht geladen gewesen.

Beig. Görtz macht darauf aufmerksam, daß der Antrag im Juli eingegangen sei, im August in der Kommission beraten worden sei und in der nächsten Sitzung auf die Tagesordnung gestellt worden sei. Stadtv. Ruyten (Ztr.): In der Kommissionssitzung sei kein Vertreter der USP. erschienen. Wegen der Beerdigung wolle man niemand Zwang anun. Die meisten Leute wünschten die Beerdigung von Hause aus. Jeder könne es auch jetzt damit halten, wie er wolle. Stadtv. Brose (USP.): Das betreffende Mitglied der Kommission gehöre seiner Partei nicht mehr an. Auch gegen die zwangsweise Einrichtung der Müllabfuhr habe man sich gesträubt, (Bewegung und hört!) heute müsse sich ihr jeder fügen. Der Antrag der USP. wurde gegen 11 sozialdemokratische Stimmen dann abgelehnt.

Außerhalb der Tagesordnung brachte Stadtv. Stellet (Komm.) noch zur Sprache, daß an der Burgunderstraße Privatackerland zu Sportzwecken vergeben worden sei. Die acht Pächter seien geschädigt worden. Das bebaute Land sei betreten worden. Er wünsche vom Vorsitzenden des Sportvereins, Herrn Dr. Ullrich, Aufklärung. Dieser bemerkt, daß seines Wissens die Leute nicht geschädigt worden seien. Es handele sich um minderwertiges Land.

Stadtv. Dicken (MSP.) schließt sich den Beanstandungen an. Die Leute hätten das Land gut beackert, das ihnen vom Sportverein gewaltsam weggenommen worden sei. Stadtv. Braun (MSP.) glaubt, wenn es sich um Pacht handle, widerspreche die Weiterpachtung ohnehin den Gesetzen. Stadtv. Gottfr. Schmitz (Dem.): Die Sache liegt doch insofern ganz anders, als dargestellt, weil die Stadt den Leuten anderen mindestens gleichwertigen Boden wiedererstatte. Wo sich der Sportplatz bisher befunden habe, sei allerbestes Ackerland. Auch sei dort sehr viel Flurschaden angerichtet worden. Dr. Ullrich (Dem.) schließt sich dem an.

Beig. v. Hansemann bittet, doch solche Angelegenheiten der Verwaltung vorher zugänglich zu machen, damit nicht nur die gerade ortskundigen Herren die Sache besprechen könnten und die Verwaltung auch wirklich Abhilfe schaffen und zu einem Beschluß kommen könne. Er ersucht Stadtv. Stellet, seinen Antrag schriftlich einzureichen.

Stadtv. Dicken (MSP.): Er habe vor 8 Monaten eine Anfrage betreffend Mißstände am Kaufmanns- und Gewerbegericht sowie Schlichtungsausschuß gestellt. Auch die Regierung, an die man sich gewandt habe, scheine die Sache nicht schnell zu erledigen. Beisitzer hatten seit 6 Jahren nicht einmal Gelegenheit gehabt, ihres Amtes zu walten. Der Antrag, eine Plenarsitzung einzuberufen, sei vom Vorsitzenden glatt abgelehnt worden. Oft wirkten zum Urteil nur 2 Beisitzer mit, während es 4 sein mußten. Es sei vorgekommen, daß der Vorsitzende selbst ein Urteil gefällt habe. Auch käme vor, daß man nicht zum Worte gelassen würde. Der Mißstand liege darin, daß der Vorsitzende am Amtsgericht als Vertreter der Arbeitgeberschaft und am Gewerbegericht pp. als Unparteiischer fungiere. Der größte Teil der Arbeitnehmerschaft sähe das Gewerbegericht nicht mehr für kompetent an. Die Rechtsanwälte gingen genau nach dem Buchstaben des Gesetzes und könnten deshalb die Gesetze in den sozialen Streitigkeiten für die Arbeitnehmer nicht so ausnützen, wie ein anderer (!).

Beig. v. Hansemann: Der Antrag sei sofort an die Regierung gegangen. Soviel er gehört habe, sei die Sache dort verschiedene Male beraten worden, ohne daß es zu einer Entscheidung gekommen sei.

Stadtv. Raederscheidt (Z.) erklärt, eine Prüfung zur Sache sei jetzt nicht möglich. Aber er finde es merkwürdig, daß Stadtv. Dicken seine Ausführungen in dem Augenblick mache, wo Beig. Thielemann als stellvertretender Vorsitzender gewählt worden sei. Er glaube nicht, daß Stadtv. Dicken der Gesamtheit einen Dienst erwiesen habe, indem er mehr Objektivität erwarte. Objektivität müsse man von jedem Richter verlangen, gleich wer er sei.

Stadtv. Braun (MSP.) glaubt, das Privatinteresse eines solchen Mannes, der wirtschaftlich von den Unternehmern abhängig sei (!), kollidiere eben mit seinen Pflichten als Vorsitzender. Der Richter müsse sich auch mit den sozialen Dingen auseinandersetzen.

Stadtv. Dicken (MSP.) meint, Dir. Raederscheidt habe noch keine Gelegenheit gehabt, einer Gewerbegerichtssitzung beizuwohnen.

Vorsitzender rügt die Vorwürfe des Redners, weil sie sich gegen einen Abwesenden richten, der sich nicht verteidigen könne. Nach dem Hinweis des Stadtv. Schmitz, daß alle Gewerkschaften in dem Falle eines Sinnes seien, wird die Debatte geschlossen. Es beginnt die nichtöffentliche Sitzung.

*

Geheime Sitzung. Stadtverordnetenversammlung stimmt dem Ankauf, Verkauf und der Verpachtung von Grundstücken zu. Für eine Parzelle wird der Kaufpreis ermäßigt. Die Jostenallee wird ab 1. Oktober 1921 in die städtische Müllabfuhr einbezogen.

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 28. September 1921.

Dante-Feier am 13. Oktober 1921. Der Kartenverkauf zu der am Donnerstag, den 13. Oktober im Saale des Residenz-Theaters stattfindenden Dante-Feier beginnt morgen Donnerstag in der Musikalienhandlung von Mauelshagen. Das Konzertprogramm, das von Generalmusikdirektor Professor Hermann Abendroth mit dem Kölner städt. Orchester aufgeführt wird, enthält die Benvenuto Cellini-Ouvertüre von Berlioz, die große Dante-Sinfonie mit Schlußchor von Liszt und das Meistersinger-Vorspiel von Richard Wagner. Das Konzert beginnt um 7½ Uhr. Die Saalkarten sind sämtlich nummeriert. Da die 800 Dauerkarten für die Musik-Abende in wenigen Stunden ausverkauft waren, so mögen alle, die da zu spät gekommen sind, sich für die Dante-Feier rechtzeitig mit Karten versorgen.

Steuerrückzahlungen. Das Reichsfinanzministerium hat wie aus Berlin gedrahtet wird, auf Antrag der preußischen Regierung verfügt, daß die Finanzämter bei in nicht günstigen Zahlungsverhältnissen befindlichen Zensiten bei Anträgen auf Rückzahlung zuviel gezahlter Steuern aus dem Jahre 1920 die endgültigen Veranlagungen sofort zu erledigen haben, wenn keine zu starke Störung des Veranlagungsgeschäftes dadurch eintritt. Trotz mehrfacher Zusage des Reichsfinanzministeriums ist diese Auszahlung bisher nur in ganz kleinem Umfange erfolgt.

Vorortstelephongespräche. Am 1. Oktober wird der Fernsprechvorortsverkehr zwischen Neuß einerseits und Düsseldorf-Gerresheim-Benrath-Ratingen andererseits aufgehoben. Von diesem Zeitpunkte ab sind für alle Verbindungen zwischen den bisher zum Vorortsnetz gehörigen Orten Einzelgebühren zu zahlen, die nach der Entfernung und der Gesprächsdauer berechnet werden.

Ein Gespräch von 3 Minuten Dauer nach Düsseldorf, Gerresheim und Benrath kostet 75 Pfg. (2. Zone), nach Ratingen 1,25 Mk. (3. Zone).

Um die Verbindungen auch zukünftig sofort nach der Anmeldung herstellen zu können, ist beim hiesigen Vermittlungsamt für diesen Zweck eine besondere Vermittlungsstelle, die die Bezeichnung „Zwischenamt" erhalten hat, eingerichtet worden. Die Teilnehmer, die eine Verbindung nach einem der bisherigen Vorortsnetzen wünschen, werden zunächst mit dem Zwischenamt verbunden. Der den Anruf des Teilnehmers zum Amt beantwortenden Beamtin ist nur anzugeben, daß eine Verbindung nach Düsseldorf, Gerresheim, Benrath oder Ratingen verlangt wird. Beim Zwischenamt ist die Verbindung in derselben Weise wie eine Fernverbindung beim Fernamt anzumelden, d. h. Nennung der eigenen Anschlußnummer, des gewünschten Ortes und der gewünschten Nummer. Nach der Anmeldung verbleibt der Teilnehmer am Apparat. Vom Zwischenamt wird er sofort in derselben Weise wie bisher weiterverbunden. Das Zwischenamt ist in der Lage, jede Verbindung genau zu überwachen.

Durch die Einrichtung der neuen Vermittlungsplätze ist eine Besserung in der Abwicklung des Sprechverkehrs von Neuß nach den bisher zum Vorortsverkehr zugelassenen Orte, ferner auch da die Verbindungen nicht mehr im Ortsamt hergestellt und überwacht werden, eine Beschleunigung des Ortsvermittlungsdienstes zu erwarten.

Haftung des Wirtes für die Garderobe. Laut K. Z. hatte ein Gast eines Hotels in Hannover seinen Ueberzieher in der Kleiderablage selbst aufgehängt, weil die Garderobefrau abwesend war. Der Ueberzieher wurde gestohlen und der Gast strengte Schadenersatz gegen den Wirt an. Dazu führte das Oberlandesgericht Celle aus, Kläger hätte den Ueberzieher nicht mit in den Gastraum zu nehmen brauchen, weil dort nirgend Gelegenheit zum Aufhängen desselben gewesen sei und es geradezu als unschicklich gelte, die Garderobe mit dorthin zu nehmen. Dies pflege sogar vom Wirt verhindert zu werden. Auch brauchte der Gast an der Garderobe nicht so lange zu warten, bis die Garderobefrau zurückkam, sondern durfte den Ueberzieher selbst aufhängen. Die Benutzung der Garderoberäume entspreche dem Willen des Wirtes; ihre Bereitstellung allein, jedenfalls aber bei gleichzeitiger Anstellung einer Bewachung bedeute einen den Benutzern gegenüber gemachten Verwahrungsvertrag, der durch die Benutzung durch die Gäste angenommen wurde. Dem Schadenersatzantrag wurde in diesem Sinne stattgegeben.

Einheitliche Dienstbekleidung bei den Reichseisenbahnen. Die Beamten verschiedener Dienstklassen der Reichseisenbahnen erhalten als Auszeichnung das Recht, besondere Abzeichen in Form von Schnüren oder dergl. an der Dienstkleidung zu tragen. Ob sie beibehalten werden, i noch nicht entschieden. Es soll nähmlich die Dienstkleidung bei den Reichseisenbahnen demnächst einheitlich vorgeschrieben werden. Besondere Besitzzeugnisse sind nicht mehr auszustellen.

Der Remigius- bezw. Oktobermarkt findet am Samstag auf den Plätzen um die Münsterkirche in gewohnter Weise statt.

Die Nächte werden schon sehr kühl. Während die höchste Tagestemperatur gestern 15 Grad im Schatten war, sank das Quecksilber diese Nacht bis an 5 Grad, um 7 Uhr heute morgen hatten wir 6 Grad. Der Wind steht im Osten und das Barometer steigt. Es ist also mit der Fortdauer der trockenen Witterung zu rechnen.

Infolge einer Kabelstörung am 26. d. M., abends 8 Uhr, wobei die Speisekabel Friedrichstraße, Clarissen- und Oberstraße durchgeschlagen sind, wurde das Gebiet der Oberstraße, Promenade sowie ein Teil des südlichen Stadtteils außer Strom gesetzt. Die Beseitigung der Fehlerstellen wird voraussichtlich zwei Tage in Anspruch nehmen.

Aus dem Landkreise.

Kaarst, 26. Sept. Gestern abend veranstaltete die hiesige Ortsgruppe des Zentral-Verbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebenen ein Konzert im Motes'schen Saale. Der Verein hatte sich vorzügliche Kräfte gesichert, nämlich das Soloquartett „Rheingold" aus Düsseldorf sowie die Konzertsängerin Frl. Martha Wiesemann und den lyrischen Tenor Herrn M. Kreutzer aus Düsseldorf. Das Programm war sehr abwechselungsreich. Liedervorträge wechselten mit Instrumentalvorträgen der vorzüglichen Kaarster Hauskapelle ab. Das Soloquartett zeigte sofort beim ersten Auftreten die vorzügliche Schulung. Tonrein, wohlabgerundet und vortraglich fein erfaßt, wurden alle Lieder zu Gehör gebracht. Frl. Wiesemann wurde mit ihrer gut durchgebildeten, sympathischen Stimme, die auch vor großen technischen Schwierigkeiten nicht zurückschreckt, sehr beifällig aufgenommen. Herr Kreutzer, ein liebenswürdiger, temperamentvoller Künstler, nahm mit dem dramatischen Vortrag seiner Lieder den ganzen Zuhörerkreis gefangen. Kurz, es war ein an künstlerischen Genüssen überreicher Abend, der wohl — auch in Anbetracht des guten Zweckes — eines besseren Besuches wert gewesen wäre.

Norf, 27. Sept. In der letzten Gemeinderatssitzung wurde zunächst als Ersatzmann für das ausgeschiedene Mitglied M. Kontges Herr Holzschuhmacher Josef Derichs eingeführt, der auch als Ersatzmitglied in den Bürgermeisterrat gewählt wurde. Als neue Mitglieder der Ortskohlenstelle wurden die Herren Komanns und Derichs bestimmt. Sodann wurde die Entschädigung für die Entnahme von Wasser aus der Gemeindewasserleitung für Drusch- pp. Zwecke festgesetzt. Die Anschaffung noch fehlender Wassermesser wurde genehmigt. Der Vorsitzende gab Kenntnis von einer Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten über Einrichtung von ländlichen Fortbildungsschulen. Der Gemeinderat erkennt ein Bedürfnis zu einer solchen Einrichtung grundsätzlich an, solange jedoch nicht feststeht, welche Steuerüberweisungen die Gemeinde vom Reiche zu erwarten hat, soll der Frage nicht näher getreten werden.

Eine Klage gegen ein früheres Gemeinderatsmitglied wurde als erledigt angesehen.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

Grevenbroich, 27. Sept. Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Volmer fanden in den letzten Tagen Sitzungen der Gemeindevertretungen statt, in denen folgendes beschlossen wurde:

Gemeindevertretung Neuenhausen am 14. ds. Mts.: Die Meliorationsarbeiten im Bruch sind inzwischen aufgenommen worden und erfolgt die Ausführung durch Gefangene der Strafanstalt Anrath. Die entstehenden Kosten sollen durch bestmöglichst unterzubringende Anleihe aufgebracht werden. Wegen Ueberlassung eines Sportplatzes auf dem Welchenberg soll es bei den früher festgesetzten Bedingungen verbleiben. Für den Friedhof wurde eine neue Gebührenordnung beschlossen, durch welche die Preise der Kaufgräber auf 250 bezw. 400 Mk. festgesetzt wurden. Gemeinderat beschließt grundsätzlich, der Vereinigung mit der Stadt Grevenbroich zuzustimmen. Mit den weiteren Verhandlungen wurde eine Kommission beauftragt. Im Falle Grevenbroich die Städteordnung annimmt, wird der Auflösung der bisherigen Landbürgermeisterei zugestimmt.

Gemeinderat Allrath am 16. Sept. d. J.: Eine neue Gebührenordnung für den Friedhof wird genehmigt. Kaufgräber kosten danach in Zukunft 250 bzw. 400 Mark. Im Falle Grevenbroich die Städteordnung annimmt, wird der Auflösung der bisherigen Bürgermeisterei zugestimmt. Für die Auseinandersetzung wird eine Kommission gewählt. Wegen der Frage der Vereinigung mit der Stadt Grevenbroich wurde die Beschlußfassung ausgesetzt, bis in einer demnächstigen öffentlichen Volksversammlung weitere Aufklärung gegeben ist.

Gemeinderat Barrenstein am 20. Sept. d. J.: Ein Antrag auf Erlaß von Lusibarkeitssteuer wird abgelehnt, jedoch wird ein Betrag in Höhe der Steuer dem Denkmalfonds überwiesen. Dem Ziegenzuchtverein wird eine Beihilfe von 100 Mark jährlich bewilligt. In der Frage der Vereinigung mit Grevenbroich wurde der gleiche Beschluß wie in Allrath gefaßt.

Bürgermeisterei am 23. Sept. d. J.: Dem Antrag auf teilweise Rückzahlung eines Hypothekendarlehns wurde stattgegeben. Für das Rathaus soll ein Polizeiverbandskasten beschafft werden. Die Auflösung der bisherigen Bürgermeisterei unter der obenerwähnten Voraussetzung wird zugestimmt. Gegen die Auszahlung der neuen Teuerungszulagen nach staatlichen Grundsätzen an die Beamten werden Einwendungen nicht erhoben. Für die Hilfstätigkeit bei dem Unglück in Oppau bewilligte Bürgermeisterei rat 1000 Mark.

Hemmerden, 27. Sept. Der kath. Jugendverein hält am Donnerstag abend 8 Uhr Versammlung im Vereinskal Schmitz ab. Wichtige Besprechungen. Niemand wolle fehlen.

Hoisten, 27. Sept. Der kath. Arbeiterverein feierte am vergangenen Sonntag im Saale von Stübben sein 9. Stiftungsfest. Der Präses, Herr Pfarrer Mertens, eröffnete mit einer herzlichen Ansprache die Feier. In seiner Festrede warf Herr Arbeitersekretär Knümann (Neuß) einen Rückblick in die Geschichte der kath. Arbeitervereine und zeigte unter reichem Beifall die Aufgaben, die wir als kath. Arbeiter im neuen Deutschland zu erfüllen haben. Für den gemütlichen Teil sorgte in vorzüglicher Weise der Männergesangverein Weckhoven unter der umsichtigen Leitung des Dirigenten Herrn Lehrer Gippert. Seine Liedervorträge ernteten, mustergültig dargeboten, reichen Beifall. Auch die Musikdarbietungen des Herrn Mager aus Weckhoven, der mit seinen Söhnen ein schönes Klavier- und Geigenkonezrt gab, fanden aufmerksame und dankbare Zuhörer. Die Feier nahm in jeder Beziehung einen schönen, anregenden Verlauf und wird hoffentlich zur Stärkung der Arbeitervereinssache in Hoisten beigetragen haben.

Aus Nah und Fern.

Düsseldorf, 27. Sept. Die drei Leiter des Sportkonzerns Rhenania wurden verhaftet. Die Beschuldigung lautet auf Betrug. Viele Personen aus den verschiedensten Orten hatten sich bewegen lassen, gegen einen angekündigten Gewinn von hundert Prozent in sechs Wochen ihre ganzen Spargelder dem Sportkonzern zu übergeben. Dieser kann das eingezahlte Geld nicht zurückerstatten, weil er vor einigen Tagen den Konkurs angemeldet hat. Die Festgenommenen sollen Gelder beiseite geschafft haben.

Köln, 27. Sept. Am Freitag hielt hier in den Sälen der Kölner Bürgergesellschaft unter Beteiligung von mehr als 700 Mitgliedern der vor drei Jahren gegründete Rheinische Verpächter-Schutzverband seine Hauptversammlung ab. Im ersten Referat der Tagung behandelte der Vorsitzende u. a. die neue, erst vom 23. Juli d. J. stammende Verordnung über Rechtsbeschwerde und Beisitzerberufung, wobei er besondern Nachdruck auf die richtige Auswahl der Verpächterbeisitzer legte. Er forderte die Mitglieder auf, in diesem Sinne in den einzelnen Bezirken tätig zu sein und mit geeigneten Vorschlägen herauszukommen, die zunächst an die Landwirtschaftskammer nach Bonn zu richten sind, von wo aus sie weiter an das Rheinische Landeskulturamt in Düsseldorf geleitet werden. Redner wies dabei darauf hin, daß die fehlende Zusammensetzung der Pachteinigungsämter nach der Verpächterseite hin sehr stark zu wünschen übrig lasse. Für diese Erscheinung sei der Grund zum Teil darin zu suchen, daß die Kreisbauernschaften nicht im Interesse der Verpächter seinerzeit ihre Vorschläge gemacht hätten, sondern bei der Aufstellung der Vorschlagsliste zu sehr die Belange der Pächter vertreten hatten. Diesem Uebelstand sei jetzt dadurch abgeholfen, daß die beiderseitigen Organisationen der Verpächter und der Pächter das Vorschlagsrecht durch die neue Verordnung erhalten hätten. Weiter verbreitete Redner sich über die Berechnung eines gerechten Pachtpreises nach den Produktenpreisen und sonstige einschlägige Fragen.

Im zweiten Vortrag verbreitete sich Assessor Weimann, Köln, über die neuen Steuern, insoweit diese insbesondere den Verpächter treffen. Redner ging dabei näher auf die einzelnen Steuerarten ein und betonte nachdrücklich, daß für den Verpächter nicht der gemeine Wert, sondern allein der Ertragswert in Frage kommen könne. — Der Verbandssyndikus Dr. Wildangel, M.Gladbach, befaßte sich eingehend mit Organisationsfragen des Verbandes, der im letzten Jahre erfreuliche Fortschritte gemacht und in allen rheinischen Gauen festen Fuß gefaßt habe, wie es ja auch der sehr starke Besuch der Hauptversammlung beweise. Weiter ging Redner auf die wirtschaftliche Lage von Verpächtern und von Pächtern ein, wobei er betonte, daß die Pächter in der Kriegs- und Nachkriegszeit Gelegenheit hatten, die außerordentlich günstige Konjunktur in der Landwirtschaft auszunutzen. Vor allen Dingen müsse ein gerechter Pachtzins den tatsächlichen wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechen.

Köln, 27. Sept. Das englische Militärgericht verurteilte eine belgische Dame zu 1000 Mark Geldrafe, weil sie in ein Eisenbahnabteil eingestiegen war, das als für die Besatzungstruppen reserviert gekennzeichnet war, und das Warneschild abgerissen hatte.

Köln, 27. Sept. Wie das Ein- und Ausfuhramt in Bad Ems der Handelskammer in Köln mitteilt, haben Anträge auf Ausfuhrbewilligung zur Ausfuhr von Zement aus dem besetzten Gebiet nach dem Ausland in Zukunft nur dann Aussicht auf Genehmigung, wenn dem Antrage eine Lieferwerksbescheinigung beigegeben ist. Bei der bestehenden Zementknappheit werden im übrigen nur ausnahmsweise Anträge genehmigt. Weiter können laut Verfügung der Interalliierten Rheinlandkommission vom 27. August d. J. auf Antrag die bereits gezahlten Gebühren für die Bewilligungen für diejenigen Waren, die in der Freiliste vom 5. und 20. August 1921 (Merkblatt 7 und 8 des Ein- und Ausfuhramtes Bad Ems) aufgenommen worden sind, nur dann zurückerstattet werden, wenn die Bewilligung spätestens 15 Tage vor Erlaß der Verfügung (also zwischen dem 22. Juli und 5. Aug. 1921 bzw. zwischen dem 6. August und 20. August 1921) vom Ein- und Ausfuhramt Bad Ems erteilt worden ist.

Euskirchen, 27. Sept. Hier wurde am 13. d. M., wie amtlich bestätigt wird, ein neunjähriges Mädchen durch einen Marokkaner in einen kleinen Hain unweit der Stadt gelockt und vergewaltigt. Der Polizeiarzt hat die Richtigkeit der Angaben des unglücklichen Kindes bestätigt. Der Täter ist durch die französische Besetzungsbehörde festgestellt worden.

Barmen, 27. Sept. Im Betriebe der Firma J. A. Homberg stürzte der Laborant Hermann Frantzen bei der Entnahme einer Benzinprobe in einen mit 18 006 Liter gefüllten Benzinkesselwagen und ertrank. Er wurde erst mehrere Stunden vermißt und von der Feuerwehr als Leiche herausgeholt.

Bochum, 27. Sept. Auf der Kruppschen Zeche Hannibal, Schacht I, riß bei der Förderung das Unterseil. Der Förderkorb stürzte in die Tiefe. An der Schachtzimmerung wurden große Beschädigungen angerichtet. Infolge des Unfalls entstand eine erhebliche Betriebsstörung, die Belegschaft konnte nicht anfahren.

Sprechsaal.

Für Einsendungen übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Haftung.

Aus dem Buchdruckgewerbe. Nach den in der Presse und Ihrer Nr. 221 gebrachten Notizen muß jeder annehmen, es sei bei den Tarifverhandlungen der Buchdrucker zu Berlin ein Mehr von 1,50 bezw. 2,00 Mk. die Stunde bewilligt worden. Aus nachstehender Zusammenstellung mag jeder erkennen, wie wenig der Notlage der Gehilfen mit der jetzigen Aufbesserung abgeholfen worden ist.

Der Minimallohn inkl. Besatzungszulage für einen verheirateten Gehilfen in Neuß beträgt von 1. Januar bis 1. März 1921 wöchentlich 272,30 Mk., pro Stunde 5,70 Mk.; von 1. März bis 1. Juni 285,30 Mk., pro Stunde 5,95 Mk.; für Juni 291,07 Mk., pro Stunde 6,06 Mk.; für Juli 299,30 Mk., pro Stunde 6,24 Mk.; für August, September 324,07 Mk., pro Stunde 6,75 Mk.

Ab 1. Oktober beträgt der Minimallohn für Neuß 340,— Mk., pro Stunde 7,08 Mk., also ein Mehr pro Stunde von 33 Pfg. Sollte die Besatzungszulage in der jetzigen Höhe bestehen bleiben, so kämen 362,— Mark, pro Stunde 7,54 Mk. ein Mehr von 59 Pfg. pro Stunde in Betracht.

Von den Märkten.

Geld- und Wechselmarkt.

Es notiert in Berlin:	27. Sept. Mk.	26. Sept. Mk.
100 holl. Gulden =	3971,— b. 3979,—	3621,35 b. 3628,65
100 belg. Franken =	865,60 „ 868,40	826,65 „ 828,35
100 norweg. Kron. =	1570,90 „ 1574,10	1448,55 „ 1451,45
100 dän. Kronen =	2230,25 „ 2234,75	2027,95 „ 2032,05
100 schwed. Kron. =	2817,15 „ 2822,85	2527,45 „ 2532,55
100 finnisch. Mark =	179,80 „ 180 20	159,30 „ 159,70
100 italien. Lire =	506,95 „ 508,05	479,50 „ 480,50
1 engl. Pfund =	471,— „ 472,—	428,05 „ 428,95
1 amerik. Dollar =	124,12 „ 124,38	117,37 „ 117,62
100 franz. Franken =	886,60 „ 888,40	819,15 „ 830,85
100 schweiz. Frank. =	2157,80 „ 2162,20	1998,— „ 2002,—
100 span. Pesetas =	1623,35 „ 1626,65	1513,45 „ 1516,55
100 öst. Kron., abg. =	7,63 „ 7,67	7,88 „ 7,97
100 tschech. Kronen =	125,10 „ 125,40	122,85 „ 123,15
100 ungar. Kron. =	18,48 „ 18,52	17,23 „ 17,27

Kölner Börse. An der gestrigen Kölner Börse wurden folgende amtlichen Notierungen für Devisen festgestellt: Holland (100 Gulden) 3956—3964 Mark; Frankreich (100 Franken) 871,10—872,90 Mark; Belgien (100 Franken) 859,10—860,90 Mark; Amerika (ein Dollar) 122,37—122,63 Mark; England (ein Pfund Sterl.) 452,75 bis 453,25 Mark; Schweiz (100 Franken) 2132,85 bis 2137,15 Mark; Italien (100 Lire) 499,50—500,50 Mark.

Der Rückgang der Mark setzte sich gestern in geradezu katastrophaler Weise fort, obwohl sachliche Gründe kaum vorliegen. Es scheint, als ob unter anderm die Industrie als Käufer auftritt. Am Vormittag setzte der Dollar in Berlin mit 118½ ein und wurde dann an der Börse mit 122½—123¾—124—123¾ gehandelt. Die Ursache dieser Entwicklung ist noch nicht zu erkennen. Es scheint sich vor allen Dingen um die Nachwirkung der voreiligen Meldung eines Berliner Blattes zu handeln, das die Nachricht brachte, am 30. September seien bereits ein Teil der im Juli aufgenommenen Kredite für die Wiederherstellungszahlungen auf 31. August fällig geworden. Man erwartet hierdurch erhöhten Bedarf der Reichsbank, und das lockt die bewegliche Rechläuferschar zum Kaufen an. Außerdem scheint aber auch der Warenhandel neuerlich wieder größeren Devisenbedarf zu haben, nachdem sich das Geschäft im Inland so außerordentlich günstig entwickelt hat und zu Preisbesserungen Anlaß gibt.

Anregungen für Kriegsgedenkzeichen.

Unter diesem Titel läßt die Rheinische Beratungsstelle für Kriegerehrungen in Ergänzung früherer Veröffentlichungen, die Anregung en für Kriegergrabmäler in Stein, Holz und Eisen enthielten, nunmehr ein weiteres Heft folgen, in dem vorbildliche Entwürfe zu Ehrenmalen der verschiedensten Art mit kurzen Angaben über Standort, Werkstoff usw. wiedergegeben sind. In dem Heft sind außerdem die sehr beachtenswerten Leitsätze der staatlichen Beratungsstelle für Kriegerehrungen in Berlin für die Ausführung von Kriegsgedenkzeichen abgedruckt.

Mit dem nur allzu berechtigten Wunsche, den Gefallenen ein würdiges, die Gegenwart überdauerndes Erinnerungszeichen zu errichten, geht die künstlerische Ausführung leider nicht immer Hand in Hand. Aufgabe des soeben erschienenen Heftes soll es daher sein, das künstlerische Verständnis zu wecken und anregend zu wirken. Namhafte Künstler haben sich in den Dienst der Sache gestellt. Das Heft ist zum Preise von 10 Mark durch die Geschäftsstelle der Beratungsstelle Düsseldorf, Landeshaus am Bergerufer, zu beziehen.

Kriegsgedenkzeichen unterliegen gemäß den Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz der Luxussteuer; Befreiung kann nur auf Grund einer Bescheinigung der Beratungsstelle für Kriegerehrungen erfolgen, die nur dann ausgestellt werden soll, wenn „bei der Ausführung die Rücksicht auf das Ansehen des deutschen Volkes und der würdigen Ehrung des Toten maßgebend gewesen ist"; d. h. die Gedenkzeichen sollen schlicht, bodenständig und künstlerisch einwandfrei sein.

Es empfiehlt sich daher auf alle Fälle, die Entwürfe vor Auftragserteilung zur Prüfung bei der Beratungsstelle für Kriegerehrungen in Düsseldorf, einzureichen.

Der eifrige Sipomann.

Im Luisen-Theater zu Berlin, das gegenwärtig das Dumas-Barnaysche Lustspiel „Kean" aufführt, ereignete sich an einem der letzten Abende folgender Zwischenfall: Im vierten Akt, der teilweise im Publikum spielt, wurde der die Aufsicht führende Sipomann von dem Lärm und der Unruhe, den in diesem Akt die das Publikum spielenden Darsteller erhoben, so überzeugt, daß er glaubte, diese Komödie innerhalb des Publikums wäre Ernst. Er sprang, als die Unruhe begann, in großer Erregung von seinem Dienstplatz auf, stülpte sich energisch den Tschako auf den Kopf und rief, wahrscheinlich durch das laute Organ seines Pseudokollegen, der in dem Stück einen englischen Schutzmann gibt und der „Ruhe im Namen des Gesetzes!" zu rufen hat, aus Leibeskräften mit. Er war dann im Begriff, mit großen Schritten auf den Rang zu eilen, wahrscheinlich, um die dortigen Ruhestörer zu fistieren, bis ihn die Direktion über seinen Irrtum aufklärte. Er war ganz erstaunt, lachte aber schließlich herzlich mit.

Spiel und Sport.

Deutsche Schwimmsiege in Oesterreich.

Bei dem „Internationalen Wiener Wettschwimmen" waren die Deutschen unbestritten Sieger. Resultate: Hauptschwimmen (300 Meter): 1. Heinrich (Leipzig) 4:07,7, 2. Gooldemund (Wien) 4:42,3. 100 Meter Seite: 1. Schretzer (Wien) 1:20,4. Oesterreichische Meisterschaft im Rückenschwimmen (100 Meter): 1. Eitner (Bremen) 1:16, 2. Dahlem (Ruhrort) 1:16,2. Turmspringen: 1. Mundt (Halberstadt) Platzz. 4, 2. Heinrich (Leipzig) 1:06,6, 3. Goldemund (Wien) 1:10,2. Rücken (66⅔ Meter): 1. Dahlem 46,2 Sek. 2. Eitner 46,4 Sek. 500 Meter beliebig: 1. Heinrich 7:22,4. Oesterreichische Meisterschaft im Springen: 1. Mundt, 2. Albert (Wien). 200 Meter: 1. Heinrich 2:34,5. 100 Meter Rücken: 1. Eitner 1:16,6, 2. Dahlem 1:17.

Für die Unglücklichen in Oppau

Bisher eingegangen	6629,— Mk.
Ungenannt	10,— „
Ungenannt aus Büttgen	25,— „
Ungenannt	10,— „
Von einer armen Frau	3,— „
Ungenannt	2,— „
Ungenannt aus Neuß	10,— „
Christ. u. Lieschen aus Kreitz	20,— „
A. B., Neuß	50,— „
Ungenannt aus Büderich	10,— „
Sammlung der Beamten und Angestellten der Gemeindesparkasse Büttgen	133,— „
Ungenannt aus Kaarst	50,— „
Ungenannt	10,— „
Ungenannt	20,— „
Ungenannt	20,— „
Ungenannt	20,— „
	7022,— Mk.

Herzlichen Dank! Weitere Spenden dringend und schnell erbeten an die Geschäftsstelle der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Nach langem schweren Leiden ist der

Gemeindevorsteher

Herr Winand Lukas

in Hackenbroich am 25. ds. Mts. im Alter von 68 Jahren in die Ewigkeit abgerufen worden.

Das Amt eines Gemeindevorstehers, zu dem er durch das Vertrauen der Gemeinde wiederholt berufen wurde, hat er während seiner zehndreivierteljährigen Amtszeit, die sich durch die Kriegsverhältnisse besonders schwierig gestaltete, zum Besten der Gemeinde unentwegt seiner Ueberzeugung und seinem stark ausgeprägten Rechtsgefühl folgend, treu und gewissenhaft verwaltet. Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten werden.

Dormagen, den 26. Septbr. 1921.

Der Bürgermeister:
Krisinger.

Taubensperre.

Für die Zeit vom 1. Oktober bis 15. November sind alle Tauben eingesperrt zu halten. Diesbezügl. Polizeiverordnung siehe Aushang im Rathaus.

Neuß, den 28. September 1921.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeister:
J. V. Dr. von Hansemann.

Bekanntmachung.

Infolge Erhöhung der Beiträge und anderweitigen Festsetzung der Lohnklassen zur Invalidenversicherung vom 1. 10. 21 ab werden die Arbeitgeber gebeten, möglichst bald die Löhne der von ihnen beschäftigten Personen neu anzugeben, damit die Eingruppierung der Versicherten in die neue zuständige Lohnklasse erfolgen kann.

Die bisherigen fünf Lohnklassen werden mit dem 1. 10. 21 aufgehoben und an deren Stelle treten, nach dem Jahresarbeitsverdienst, folgende Lohnklassen:

Klasse A bis M. 1000,— Beitrag M. 3,50 pr. Woche.
Klasse B von mehr als 1000,— bis zu 3000,— Beitrag M. 4,50 pro Woche.
Klasse C von mehr als 3000,— bis zu 5000,— Beitrag M. 5,50 pro Woche.
Klasse D von mehr als 5000,— bis zu 7000,— Beitrag M. 6,50 pro Woche.
Klasse E von mehr als 7000,— bis zu 9000,— Beitrag M. 7,50 pro Woche.
Klasse F von mehr als 9000,— bis zu 12 000,— Beitrag M. 9,— pro Woche.
Klasse G von mehr als 12 000,— bis 15 000,— Beitrag M. 10,50 pro Woche.
Klasse H von mehr als 15 000,— Beitrag M. 12,— pro Woche.

Die Beiträge können zur Hälfte den Versicherten am Lohne eingehalten werden.

Neuß, den 24. September 1921.

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Stadtbezirk Neuß.
Der Vorstand. Dicken, Vorsitzender.

In unser H.-R. A Nr. 256 wurde heute bei der offenen Handelsgesellschaft unter der Firma „**M. Derstappen**" in Neuß eingetragen:

Aus der Gesellschaft sind mit Ablauf des 31. Dezbr. 1920 ausgeschieden: 1. **Ehefrau Conrad Thelen, Margaretha** geb. **Derstappen**, 2. **Ehefrau Peter Schlingensief jun., Maria** geb. **Derstappen**, 3. **Clara Derstappen**, jetzt Ehefrau des Gutsbesitzers **Aloys Schmitz** in Zingsheim (Eifel), 4. **Alfons Derstappen**, 5. **Johannes Derstappen.**

Gleichzeitig ist der Kaufmann **Josef Derstappen** in Neuß als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten; ferner sind 2 Kommanditisten eingetreten.

Die Gesellschaft ist eine Kommanditgesellschaft. Zur Vertretung der Gesellschaft sind ermächtigt die persönlich haftenden Gesellschafter: **Peter Mathias Derstappen sen.** für sich allein, **Mathias Derstappen jun.** und **Josef Derstappen** nur gemeinschaftlich.

Neuß, den 21. September 1921.

Das Amtsgericht.

In unser H.-R. B Nr. 192 wurde heute die Firma: „**Deutsche Kitt-Werke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Berlin, Zweigniederlassung Neuß**" eingetragen:

Gegenstand des Unternehmens ist: Herstellung und Vertrieb von Kitten aller Art.

Das Stammkapital beträgt 20 000,— Mark.

Geschäftsführer ist: **Walter Blasse**, Kaufmann in Charlottenburg.

Der Gesellschaftsvertrag ist am 9. Juli 1917 geschlossen.

Die Veröffentlichungen erfolgen nur im Deutschen Reichsanzeiger.

Neuß, den 22. September 1921.

Das Amtsgericht.

Arbeiter

für sofort gesucht.

Rievenheimer Steinzeugwerke,
Rievenheim.

Auf dem
Tauschwege
sucht 1. Grevenbroich eine 4-Zimmer-Wohnung zur Verfügung.
Auskunft erteilt das Städtische Wohnungsamt Neuß.

Lagerplatz zu vermieten

Jg. Mann aus guter Familie, **sucht z. 1.-Okt. möbl. Zimmer mit voller Pension** i. Stadtteil Dreikönigen-Pfarre Neuß.
Angebote mit Preisang. an **Gebr. Wirtz, Fischeln bei Krefeld.**

Ordentl. **Mädchen** von 15 bis 17 Jahren, welches zu Hause schlafen kann

Die Verlegung von 1800 Meter Hauptgleis der Strecke Holzheim—Rommerskirchen von Stat. 173—50 bis Stat. 191—50 soll vergeben werden. Verdingshefte und Pläne liegen bei der unterzeichneten Bauabteilung zur Einsicht auf. Verdingshefte können soweit der Vorrat reicht, geg. porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 10 Mk. für 1 Heft in bar von dort bezogen werden. Die Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Oberbauarbeiten Holzheim — Rommerskirchen" bis zum 18. Okt. dss. Js. vormittags 9 Uhr an die Eisenbahnbauabteilung Horrem Bez. Köln einzusenden, wo um diese Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der Bieter erfolgt.

Zuschlagsfrist 8 Tage.

Eisenbahn-Bauabteilung Horrem.

Auf ein Geschäftsobjekt i. W. von 90 000 Mk. ist eine hinter Mk. 30 000 bis 1923 feststehende Hypothek von
22000 Mark
mit 10 % Nachlaß zu verkaufen. Off. unter P 5390 an die Expedition.

Haus oder Bäckerei
im Mittelpunkt der Stadt bei hoher Anzahlung zu kaufen **gesucht.** Off. unter U 3820 an d. Exp. ds. Ztg.

Landbäckerei
gut eingerichtet, sofort zu übernehmen (passend für tüchtigen Anfänger.)
Delrath 40, Kr. Neuß.
Daf. fast neue **Küche** zu verkaufen.

Vor wenigen Jahren neuerbautes schönes
2-Familienhaus,
8 Räume und Garten, in Nähe der Neußerfurth zum Preise von 65,000 M. mit wenigstens 30,000 M Anzahlung zu verkaufen. Mietverträge müss. übernommen werden, jedoch ist Aussicht vorhanden daß das Haus bald frei wird.
Reflektanten erfahren Näheres unter N 5338 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Jg. Ehepaar **sucht sofort ein möbliertes Zimmer** mit Kochgelegenheit.
Offerten u. T 3819 an die Exp. ds. Zeitung.

Ein tücht. Fuhrknecht
gesucht.
A. Viehmann,
Joseffstr. 114.

Wir suchen zum sofortig. Antritt, tüchtige, selbständig arbeitende
Installations-Monteure
für Licht- und Kraftanlagen. Es wollen sich nur erstklassige Leute melden. Ferner wird noch ein
Elektro-Lehrling
sowie ein **Lehrling** für das technische und kaufmännische Büro eingestellt
M. Böckle & Co.,
Bleichstraße 18/20.

Einfaches Fräulein
sucht Stellung
als Stütze der Hausfrau zum 1. oder 15. Oktober, Düren bevorzugt. Lohn nach Uebereinkommen.
Angeb. unt. C 3828 an die Expedition ds. Ztg.

Ein kräftiger
Junge
von 17 bis 18 Jahren gesucht, der mit Pferden umzugehen weiß.
Peter Küppers,
Büttgen.

Ordentlicher **Laufjunge** f. nachmittags gesucht.
Büchel 36.

Tüchtige
Verkäuferin
für Manufakturwaren-Geschäft, branchekundig ges. Off. mit Zeugnisabschr. Gehalts-Ansprüche unter

Auto-Bereifung
Stock Englebert
Alle Grössen und Profile am Lager noch ohne Preisaufschlag.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Adolf Möller, Düsseldorf
Hindenburgwall 49. Abt. Autobereifung. Telefon 4873.

Schweiß!
Lästigen Fuß-, u. Achselschweiß beseitigt sicher
Dr. Loebells
ges. gesch.
Müglitzol
Zu haben in Neuss bei: W. Becker, Schwanendrogerie; Drogenhaus C. Haack; Willy Papst, Hansadrogerie; Paul Wollen, Medic.-Drogerie; in Grevenbroich bei: Martin Abels, Adlerdrogerie.

Die Qualitätsmarke

Chemische Fabrik Wittlich in Wittlich.

Suche zum 1. Oktober besseres
Fräulein
bei Familienanschluß in meinem Gutshaushalt.
Frau Gustav Ditges, Willich bei Krefeld, Schlipperhof.

Braves, fleißiges
Mädchen
welches zu Hause schlafen kann sofort gesucht.
Oberstr. 65.

Braves, fleißiges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit bei sofortigem Eintritt gesucht.
Frau C. Schmidt, Essen, Bahnstr. 98.

Ordentliches, sauberes
Mädchen
für Küche und alle Hausarbeit gesucht.
Hilgers, Oberstr. 96.

Junges
Mädchen
in 3-Personenhaushalt ges.
Mittelstraße 17.

Mädchen für kl. Haushalt gesucht. Sehr angenehme Stelle.
Büderich, Poststr. 30.

Auf ein Landhaus in Bonn wird per sofort oder bald ein tüchtiges Mädchen für alle Hausarbeit gesucht.
Näheres bei **Richen,** Büchel 23.

Besseres Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht. Kleiner Haushalt gute Verpflegung. Lohn nach Uebereinkunft.
Frau Dr. D'Heil, Büdericherstr. 5.

8 bis 10 Wochen alte **Schweine** abzugeben.

Ein i. Küche und Hausarbeit erfahrenes, selbständiges
Mädchen
oder einfaches **Fräulein** für kl. Haushalt als Stütze baldigst gesucht. Mädchen vorhanden. Lohn 250 — 300 Mark.
Off. u. S 5386 a. d. E.

Mädchen für Maschine z. Säckeflicken gesucht.
G. Schmitz, Wevelinghoven Unterstraße 59.

Für herrschaftl. Haush. gesucht ein kath. **Mädchen** für Küche u. etwas Hausarbeit, sowie ein zuverläss. **Zweitmädchen** mit guten Zeugn. zum bald. Eintr.
Frau Otto Sels, Neuß, Königstr. 33.

Tüchtiges, zuverlässiges
Küchenmädchen
für herrschaftlichen Haush. für bald gesucht. Hülfe vorhanden.
Frau Jakob Zohren, Tückingstr. 10.

Solides Fräulein 26 J. alt, **sucht Stellung zum Servieren, mögl. Café u. Conditorei.**
Offerten unter D 3829 an die Exped. dss. Bl.

Offre. **Milchschaf** und 1 **Ziege** beide gut melk. bill. zu verkaufen.
Büdericherstr. 15.

6 schwere Gänse, ein sehr wachsamer
Dobermann
spottbillig zu verkaufen.
Grefratherweg 121, Ziegelei.

Deutsche Schäferhündin grau-braun entl. geg. Bel. abzugeben.
Neuß, Holzheimerweg 8.

5 Race-Hähne, Plymouth-Rocks zu verkaufen.
Pet. Göbl, Neuß, Salzstr. 47, I.

Osram-Glühbirnen
10—50 Kerzen. 220 Volt, 13,55 Mk. pro Stück. Bei größeren Posten billiger.
Jos. Dohmen,
— Düsseldorf, —
Alexanderplatz 11—12.
Fernsprecher 14469.

Gold,
Silber, Platin, Bruch, Doublée, Münzen, kauft zu höchsten Tagespreisen
Theo Niessen
Canalstr. 61, Telef. 577.
Edelmetallschmelze.

Ausgekämmtes und abgeschnittenes **Frauenhaar** wird zu höchsten Preisen angekauft. **Geschw. Bürvenich,** Neuß, Büchel 11. Grevenbroich, Könistr. 11.

Flügel Pianos
nur erste Marken kul. Zahlweise. Gelegenheitskäufe stets vorteilh. anzutreff. Franko Lieferg.
G. Platzbecker,
Düsseldorf, Kasernenstr. 17/19.

Stenographie, Maschinenschreiben, auch Debattenschrift, Schönschreiben, Rundschrift,
Einzelkurse.
Fr. Grabner, Lehrerin, Düsseldorf,
Bismarckstraße 26 I.
7 Min. vom Hauptbahnhof

Kristall-Soda
sack- und pfundweise sehr billig, stets vorrätig. Im Waggon frei ab Fabrik z. 45 Mk. per Zentner.
A. Kaffill, Wevelinghoven.

Fahrrad
wenig gebraucht, billig zu verkaufen.
Promenadenstr. 41. Obig.

Herde.
Herde und Oefen in großer Auswahl.
Herdlager
Breitestraße 7.

Schlafzimmer
echt und gestrichen, mit 2- und 3tür. Kleiderschr., mit 1 oder 2 Betten liefert **vorteilhaft in Qualitätsware**
Möbel-Ausstattungs-Haus Tückingstraße 2, Ecke Kapitelstraße.

28-30 000 Ziegelsteine
(Feldbrand) **42 Sparren** 8×10, 7 Meter lang, **5 Balken** 8×20, 13 Meter lang, **4 Balken** 20×20, 9 Meter lang, **3500 Dachziegel** (grau) billig zu verk. Näh. b. **Aug. Schildgen,** Büttgerstr. 64, part.

Hüte werden chik umgearbeitet
Furtherstr. 83. 1. Et.

Wachsamer **Hund** zu verkaufen, mit Häuschen.
Schillerstr. Nr. 10, I.

Ein wachs. **Spitz** und **7 Hühner** zu verkaufen.
Kaarsterstr. Nr. 51.

Glucke mit 9 Küken
2½ Mon. alt zu verkauf.
Pet. Göbl, Neuß.

Grevenbroich.
Prakt. Zahn-Arzt
van Gils.
Sprechstunden: 9—12 Uhr, 2½—5½ Uhr.

Apollo-Theater Neuss.
Jean Blatzheim-Gastspiele.
nur noch bis Freitag, den 30. September
Die schwebende Jungfrau.
ab Samstag, den 1. Oktober:
Familie Hannemann.
Jeden Sonntag nachmittag 3½ Uhr:
Grosse Fremden-Vorstellung.

Biotophon-Theater.
Heute Mittwoch und morgen Donnerstag:
Die Explosions-Katastrophe in Oppau.

Ehem. Sanitätssoldaten,
Krankenträger und freiwillige Krankenpfleger der Lazarett- und Transporttrupps, welche Interesse an der Neugründung einer Kolonne gedienter Sanitäter haben, mögen ihre Adresse an
J. Derichs, Neuß, Drususplatz 84 senden.

HORN & GILBERT
G. m. b. H.
LEDER u. TREIBRIEMENFABRIK
Süchteln 5 Rhld. TELEFON Viersen 504
SPEZIALITÄT
TREIBRIEMEN
aus 1a. Kernleder
Eichenloh-Grubengerbung

An den hiesigen Güterbahnhöfen treffen täglich mehrere Waggonladungen
Kartoffeln
ein, die wir zu billigsten Tagespreisen nach vorheriger Besichtigung an **Händler, industrielle Werke** und **Anstalten** abgeben.
Früchte- u. Gemüseeinfuhr, G. m. b. H. & Co.
Düsseldorf, Graf Adolfstr. 18. Telefon 7067, 5983
Büros: Am Güterbahnhof **Derendorf,** Schirmerstraße 55. Telefon 8221;
am Güterbahnhof **Bilk,** Kasematten 25—26. Telefon 1734.

Tapeten werden zu ganz niedrigen Preisen abgegeben.
Tapeten-Lager Fr. Karl Gustorf,
Königstr. 35 (Eingang Salzgasse).

Gerüstbäume,
Gerüstbretter,
Gerüsthebel,
Betonstützen,
Kanaldielen,
Pliester- und Dachlatten,
Dach- und Betonschalung,
Zaun- und Heckenlatten,
Heckenpfähle, Sparren,
Hobel- und Stabbretter,
Fußleisten, poln. Kiefer,
Schreinerware 2c.
liefert billigst und gut
Alb. Gustorf, Neuß. Tel. 103.
Holz, Baumaterialien,
Baugeräte und Eisenwaren.

Vereinskalender.

Kath. Arbeiterverein St. Marien. Donnerstag abend 8 Uhr, Vorstands- und Vertrauensmännersitzung auf dem Sekretariat.

Kath. Arbeiterverein St. Dreikönigen. Gesang-Chor. Donnerstag abend punkt 7 Uhr, dringende Probe bei Neidhöfer.

Windthorstbund. (Theatergruppe.) Die Probe findet heute abd. punkt 8 Uhr bei Kammerich, Niederwallstraße 33, (nicht im Stadtgarten) statt. Es wollen auch die Mitglieder aus dem Arbeiterverein sich einfinden.

Jungfrauen-Kongregation St. Marien. Gesang-Abtl. Donnerstag abend 7¼ Uhr, Probe für den Sopran, 8 Uhr für den Alt.

Christlicher Metallarbeiter-Verband. Bezirk Münster. Am Mittwoch, den 28. Sept., abends 8 Uhr, bei Schmitz, Glockhammer 50, wichtige Vorstands- und Vertrauensmännerkonferenz. Alle Vertrauensleute werden gebeten, ihre Abrechnung für den Monat Sept. mitzubringen. —

Klavierstimmen
Jac. Lorenz,
Pianohaus
Crefelderstrasse 66.
Telefon 318.

A. Helfers Schule
für
Tanz- und Formenlehre
Crefeld, Luisenstr. 37
Fernspr. 1254.
Die **neuen Kurse** beginnen **Freitag, den 30. Sept., abends 7½ Uhr.** im Interesse der Zusammenstellung passender Zirkel bitten wir Anmeldungen baldgefl. im **Hotel Neckenig in Neuss** bewirken zu wollen. — Auch eröffnen wir Kurse für Fortgeschrittene in der feineren modernen Tanzweise.
Adolf Helfer u. Frau

Anzug
für mittl.-gröss. Figur. (Maßarb.) ungetr. bill. z. verk. Niederstr. 73, I.

1 Jackenkleid gr. 48, 2 Paletots billig zu verkauf
Hindenburgplatz 18, I.

Schwarzes Tuchkleid, sowie **grünes Jackenkleid** billig zu verkaufen.
A. Dohmen,
Brandgasse 4, I.

1 Paar neue Herrenschuhe Gr. 41—42 zu verkaufen, das. schwarzer Damenzylinderhut.
Kapitelstr. 30, 1. Et.

Ein kleiner gut erhalt. **Kinderklappwagen mit Verdeck** zu verkaufen.
Rheydterstr. 25, I.

Gut erh. **Kinder-Klappwagen zu kaufen gesucht.**
Michaelstr. 31.

Kinderbettchen
zu verkaufen.
Hirt, Selikumerstr. 9.

Gebrauchter
Kinderstiftliegewagen
billig zu verkaufen.
Kruststr. 23.

1 Marmor-Mantelofen, 1 Kronleuchter m. Petrol. zu verkaufen.
Kapitelstr. 14.

1—2schl. Betten mit Matr., Vertikows, Plüsch-Sofa, Kücheneinrichtung, Schlafz.-Einrichtg., Federbetten, Kissen bill. z. verk.
Neuß, Rheinwallstr. 19.

Bettstelle mit Matratze und Unterbett z. verk.
Mittelstr. 14.

Gebrauchtes, gut erh.
Fahrrad
zu kaufen gesucht
Angebote mit Preisang. unt. J 5384 a. d. Exp.

Möbelhaus
Joh. Olligs, gegr. 1905.
Größte Auswahl.
Nur Oberstraße 94.

Wenig gebrauchter
Küppersbusch-Herd
Plattengröße 83×65 weil zu klein, preiswert abzugeben. Gladbacherstr. 39.

Fleischwolf fast neu, Schnellwage, Flachwagen, Ponykarre, Pferdegeschirr billig zu verkaufen.
C. Burchard,
Büderich bei Neuß.

Asche
kann unentgeldlich abgefahren werden.
Hymgasse 5.

Gutes **Opernglas** zu kaufen gesucht.
Off. unt. C 3830 a. d. E.

— Möbel —
Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzim., Küchen große Auswahl.
Olligs nur Oberstr. 94.

Nr. 225

Fernsprecher Nr. 5

Die „Neuß-Gre... Preis ... Reichsbank...

Neue...

Berlin, 30. Sep... meiner Zeitu... des bisherigen fäch... Koch zum deutsch... folgt. Dr. Koch ... kische Regierung i... sichtlich am 15. O... ziehen.

Berlin, 30. S... wird zu Beginn d... Reichskanzle... Oberschlesier... gründung der bei... Ausnahmeverordn... rauf der Reichska...

Berlin, 29. S... hat sich in seiner ... steuerung des ... beschlossen, daß di... bezüglich der Best... 1. Oktober 1921 in... sicht genommen, ... tabak Erleic...

Berlin, 29. S... fenmörder Gro... chung eröffnet ... standenen wie au... Mordfälle erstreck... gen körperlicher S... nicht vernehmung... halb die Ueberfü... rett des Polizeige...

Der Standp...

Berlin, 29. S... wird nach der K... betreffend die ... Sanktionen erklä...

Es ist bekann... keit der Sa... kannt haben u... Erfüllung des ... bedingten Anleih... bündeten haben ... schaftlichen San... gung geknüpft ... chungsorgan... Ausfuhrbewilligu... haben diesem O... sich auf diese ih... Ueber die Einzel... delt werden.

Der...

Eine...

London, 28. ... kung der deutsch... ter in hohem M... vor, daß die M... Pfennig wert ... Schilling und sch... daß die übrigen ... sind, sei es nich... markt immer gr... den Tag lege. ... weshalb die deu... sei der Möglich... hinter allem d... Erreichung beso... zahlreichen Leut... denn es könne ... Industrie sein. ... Märkte eine en... jedoch eine Gre... Mark über dies... Wirkung in and... lich sein.

Westmin... Finanzpolitik T... setzen, die Repa... eine ungehe... Ausfuhrhandel... Möglichkeit we... fallen. Die A... dieser Tat... beschließen mit... füllbar sind... die einzig mög... nämlich durc... Märkte der ... In einem Leit... fast alle Wirtsc... neuen Repa... im nächsten J... Hoffnunge... des europä... werde. Sie sag... Umständen ... zahlen sich ve... dem ersuch, zu... als auch den... schädigen ...